

**Pfarrbeschreibung
der
Evangelisch-Lutherischen
Kirchengemeinde Zirndorf
St. Rochus
aus dem Jahr 1831**

Pfarrbeschreibung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Zirndorf aus dem Jahr 1831.

Pfarrbeschreibungen sind wichtige Zeugnisse des Lebens in den und facettenreiche Schlaglichter auf den Alltag und das, was die Menschen in der jeweiligen Zeit bewegte. Sie sind eine Pflichtaufgabe des/r jeweiligen erste/n . Pfarrer/in einer Kirchengemeinde. Die umfangreiche Pfarrbeschreibung der evangelischen Kirchengemeinde in Zirndorf wurde von Pfarrer und Dekan Johann Friedrich Gustav v. Seiffert im Jahr 1831 verfasst.

Das Original ist nicht nur wegen der damals gebräuchlichen Sütterlin-Handschrift schwer zu lesen, sondern auch wegen der manchmal extrem kleinen und engen Buchstaben. Rektor i.R. und KMD Wolfgang Schmidt (†) hat 2006 die Pfarrbeschreibung aus dem Jahr 1831 in zeitgemäßer Schrift Seite für Seite in den PC übertragen.

Das Original der Pfarrbeschreibung befindet sich im Landeskirchlichen Archiv der Evang.-Luth. Kirche Bayern in Nürnberg

Beschreibung
der
Pfarrei Zirndorf
verfaßt
von
dem 1ten Pfarrer und Decan
Johann Friedrich Gustav Seiffert
1831.

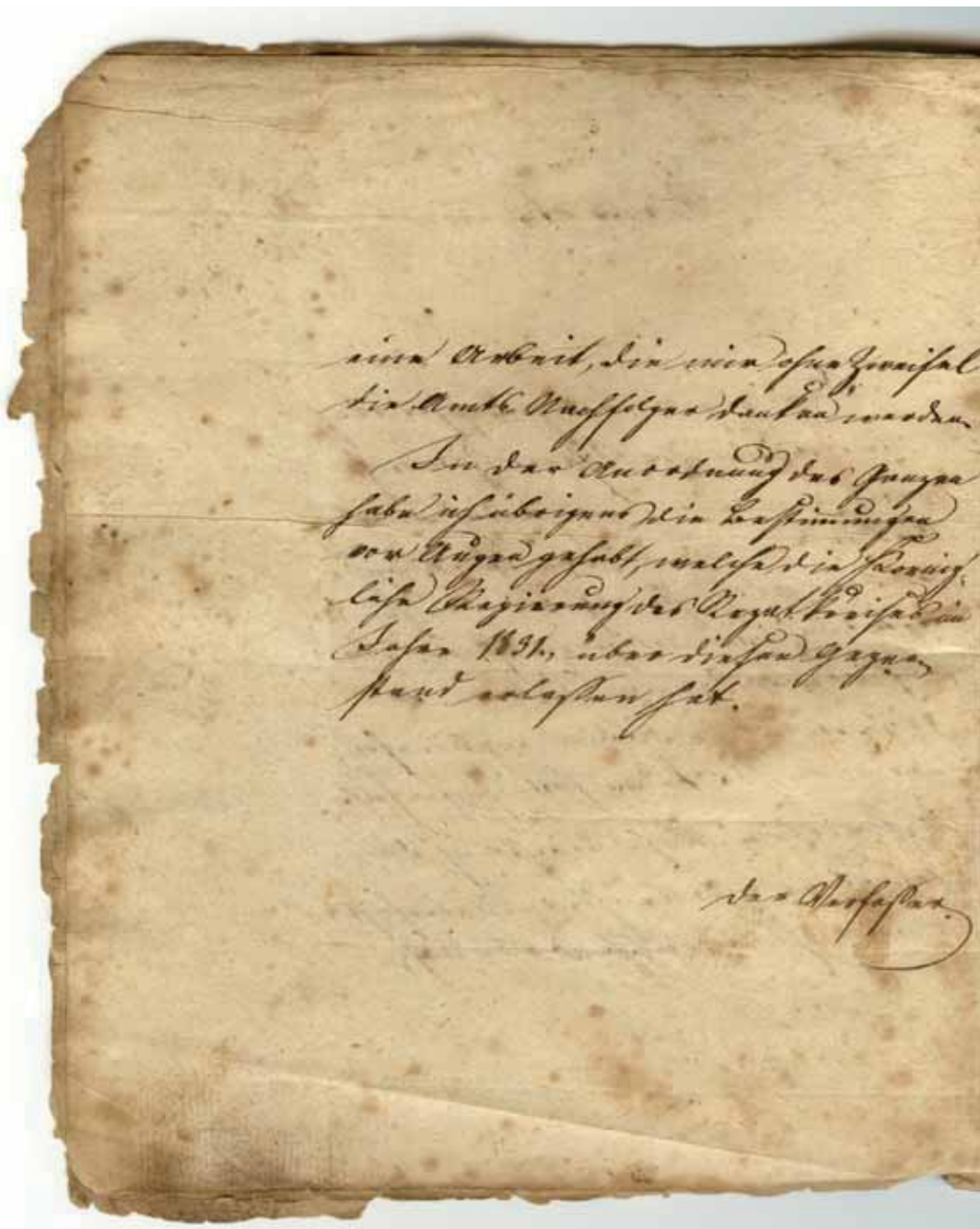
Beschreibung
der
Pfarrei Zirndorf
verfaßt
von
dem 1 ten Pfarrer und Decan
Johann Friedrich Gustav v. Seiffert
1831

Vorwort.

Die gegenwärtige Beschreibung
der ansehnlichen Pfarrei Zirndorf
wurde von mir hauptsächlich aus den
Urkunden der ältern Pfarr Registratur
angefertigt. Oft fanden sich die
erforderlichen Notizen zerstreut nur
auf abgerissenen Blättern ver-
zeichnet und an Orten aufbewahrt,
wo man sie kaum hätte suchen sollen.
Mit vieler Mühe brachte ich das
Gefundene zur leichtern Uebersicht
in eine chronologische Ordnung,

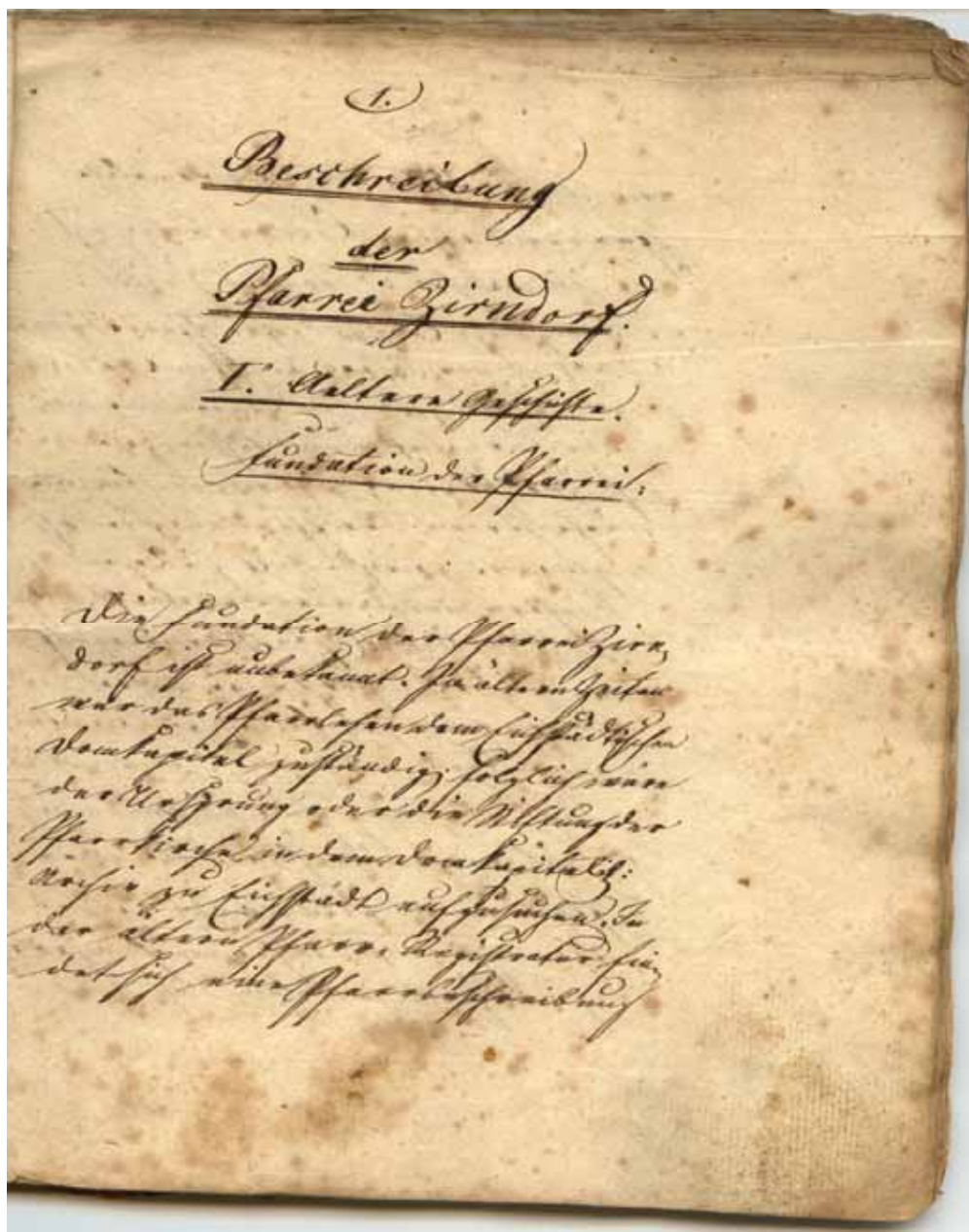
Vorwort

Die gegenwärtige Beschreibung
der ansehnlichen Pfarrei Zirndorf
wurde von mir hauptsächlich aus den
Urkunden der ältern Pfarr Registra-
tur angefertigt. Oft fanden sich die
erforderlichen Notizen zerstreut nur
auf abgerissenen Blättern ver-
zeichnet und an Orten aufbewahrt,
wo man sie kaum hätte suchen sollen.
Mit vieler Mühe brachte ich das
Gefundene zur leichtern Uebersicht
in eine chronologische Ordnung,



eine Arbeit, die mir ohne Zweifel
die Amts Nachfolger danken werden.
In der Anordnung des Ganzen
habe ich übrigens die Bestimmungen
vor Augen gehabt, welche die Koenig-
liche Regierung des Rezatkreises im
Jahre 1831, über diesen Gegen-
stand erlassen hat.

Der Verfaßer



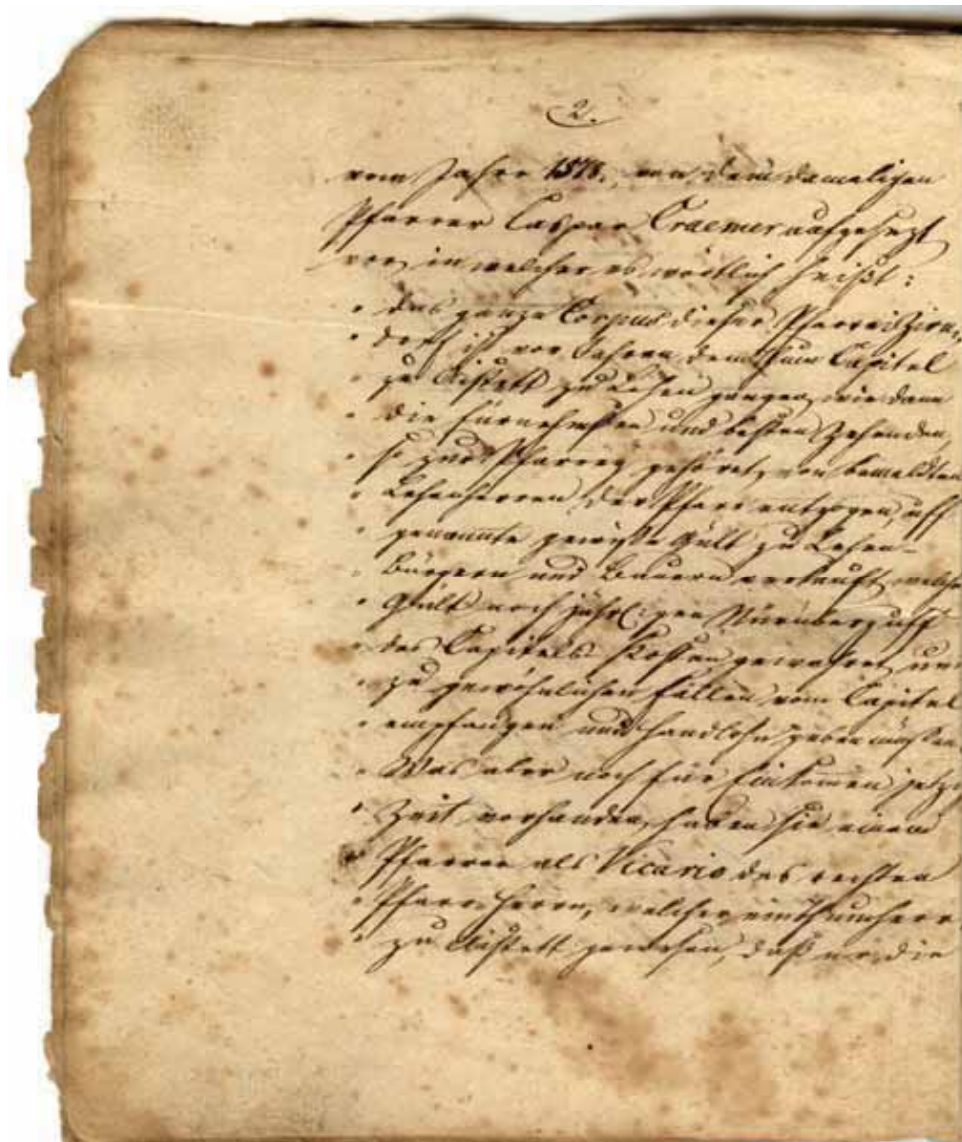
Beschreibung der

Pfarrei Zirndorf.

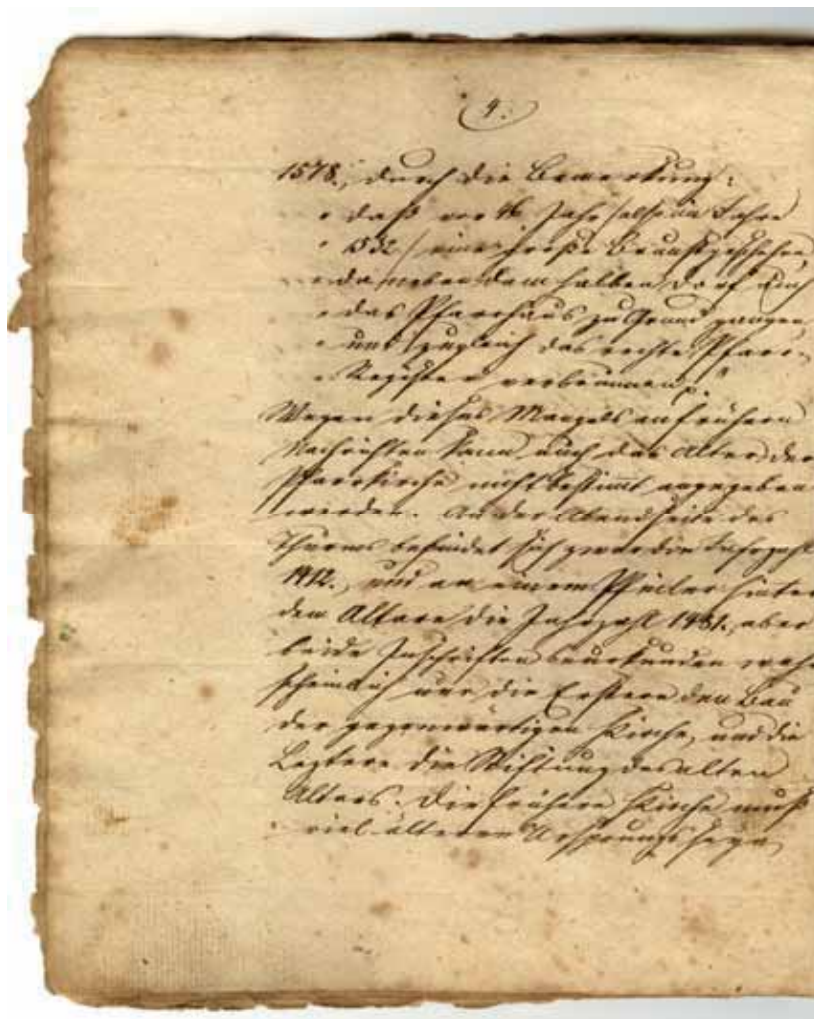
I. Aeltere Geschichte.

Fundation der Pfarrei:

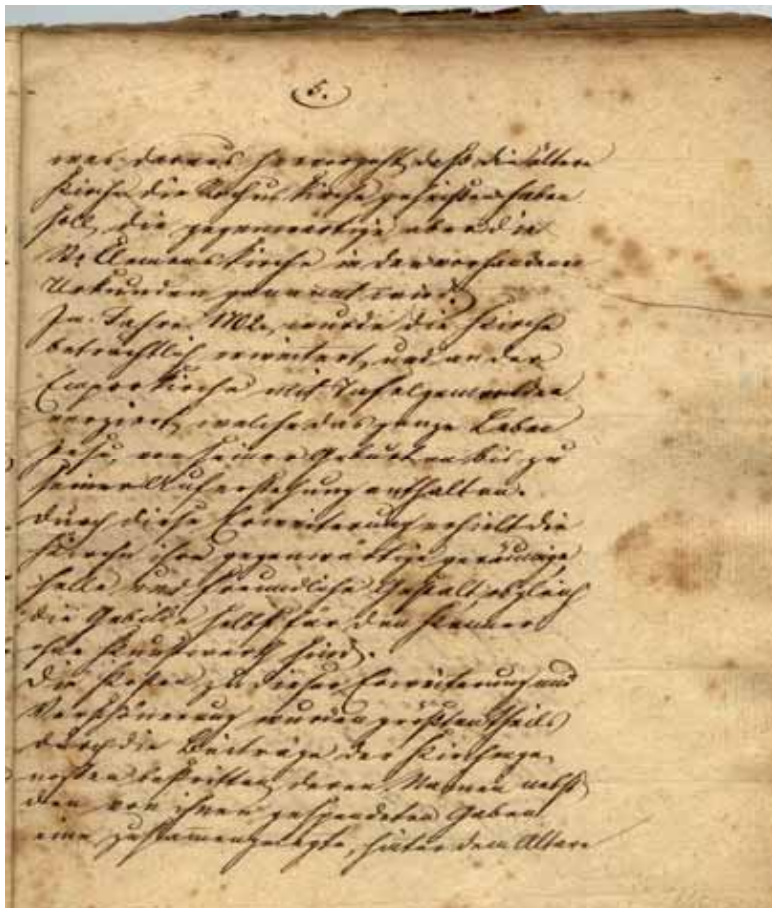
Die Fundation der Pfarrei Zirndorf ist unbekannt. Zu älteren Zeiten war das Pfarrlehen dem Eichstädtischen Domkapitel zuständig, folglich wäre der Ursprung oder die Stiftung der Pfarrkirche in dem Domkapitels-Archiv zu Eichstädt aufzusuchen. In der älteren Pfarr-Registratur findet sich eine Pfarrbeschreibung



vom Jahre 1578, von dem damaligen
 Pfarrer Caspar Craemer aufgesetzt,
 vor, in welcher es wörtlich heißt:
 „Das ganze Corpus dieser Pfarrei Zirndorf
 ist vor Jahren, dem Thum Capitel
 Aichstett zu Lehen gangen, wie dann
 die fürnehmsten und besten Zehenden,
 so zur Pfarrey gehöret, von bemeldten
 Lehenherren der Pfarr entzogen, uff
 genannte gewisse Gült zu Lehen-
 Bürgern und Bauern verkauft, welche
 Gült noch jährl: gen Nürnberg uff
 des Capitels Kosten gewahret, um
 zu gewöhnlichen Fällen vom Capitel
 empfangen und Handlohn geben müssen.
 Was aber noch für Einkommen jetziger
 Zeit vorhanden, haben sie einem
 Pfarrer als Vicario des rechten
 Pfarr-Herrn, welcher ein Thumherr
 zu Aichstett gewesen, daß er die



1578., durch die Bemerkung:
 „dass vor 46 Jahr / also im Jahre
 1532 / eine große Brunst geschehen,
 da neben dem halben Dorf auch
 das Pfarrhaus zu Grund gangen,
 und zugleich das rechte Pfarr-
 Register verbrunnen.“
 Wegen dieses Mangels an frühern
 Nachrichten kann auch das Alter der
 Pfarrkirche nicht bestimmt angegeben
 werden. An der Abendseite des
 Thurms befindet sich zwar die Jahrzahl
 1412., und an einem Pfeiler hinter
 dem Altare die Jahrzahl 1481., aber
 beide Inschriften beurkunden wahr-
 scheinlich nur die Erstern den Bau
 der gegenwärtigen Kirche, und die
 Leztere die Stiftung des alten
 Altars. Die frühere Kirche muß
 viel älteren Ursprungs seyn,



was daraus hervorgeht, daß die ältere Kirche die Rochuskirche geheißen haben soll, die gegenwärtige aber die St. Clemenskirche in den vorhandenen Urkunden genannt wird.

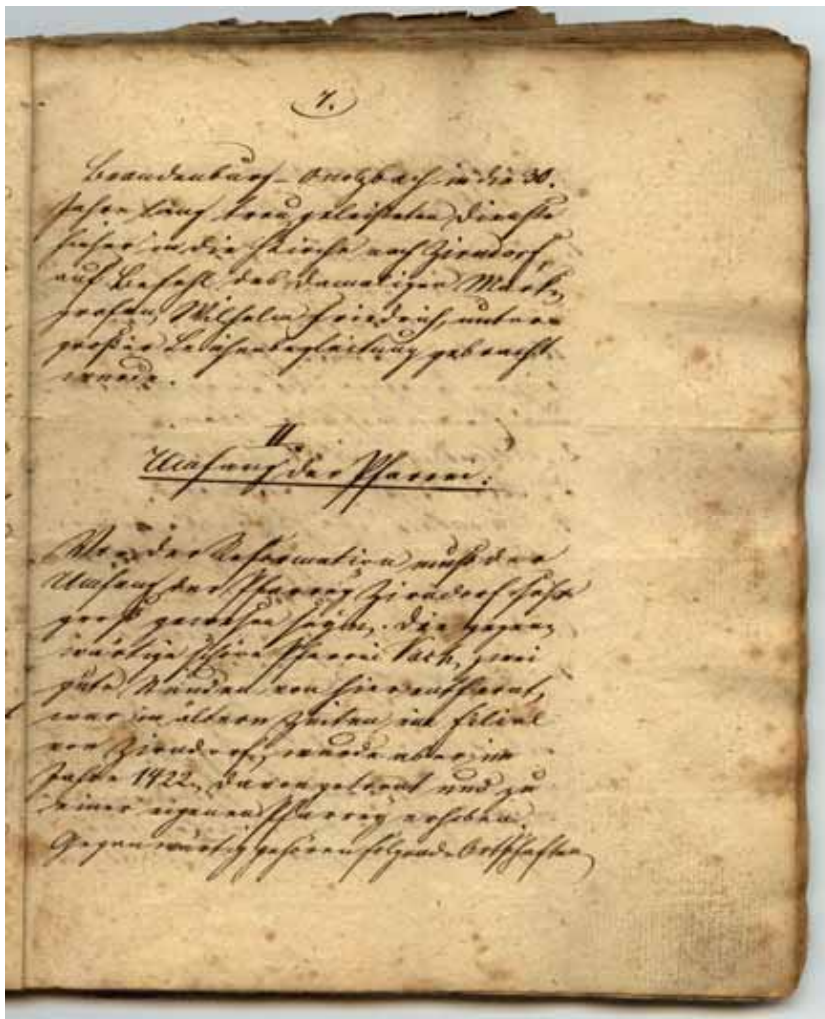
Im Jahre 1702, wurde die Kirche beträchtlich erweitert, und an der Emporkirche mit Tafelgemälden verziert, welche das ganze Leben Jesu, von seiner Geburt an bis zu seiner Auferstehung enthalten.

Durch diese Erweiterung erhielt die Kirche ihre gegenwärtige geräumige helle und freundliche Gestalt, obgleich die Gebilde selbst für den Kenner ohne Kunstwerth sind.

Die Kosten zu dieser Erweiterung und Verschönerung wurden größtentheils durch die Beiträge der Kirchengenossen bestritten, deren Namen nebst den von ihnen gespendeten Gaben eine zusammengelegte, hinter dem Altare



angebrachte Tafel enthält. Der gegenwärtige Hochaltar wurde im Jahre 1720., von dem Kaufmann Johann Georg Benz aus Ansbach und seiner Gattin Anna Barbara, die nachher ihr Domizil dahier nahmen, gestiftet. In der Kirche nahe an der Kanzel befindet sich nur ein einziges Grabmal mit einer oberhalb desselben hervorragenden Fahne. Dieses Grabmal deckt, wie eine eingemauerte weitläufige Inschrift besagt, die Gebeine des Johann Wilhelm Christoph Freiherrn von Preising, des Stifts Freising Erbschenk, welcher als fürstl.(icher) Brandenburg.(ischer) Onolzbach.(ischer), geheimer Rath, General-Major und Commandant der Festung Wülzburg, am 19. Septbr, 1710., in dem Feldlager bei Fürth am Schlagfluße starb, und deßen Leichnam wegen seiner dem Hause

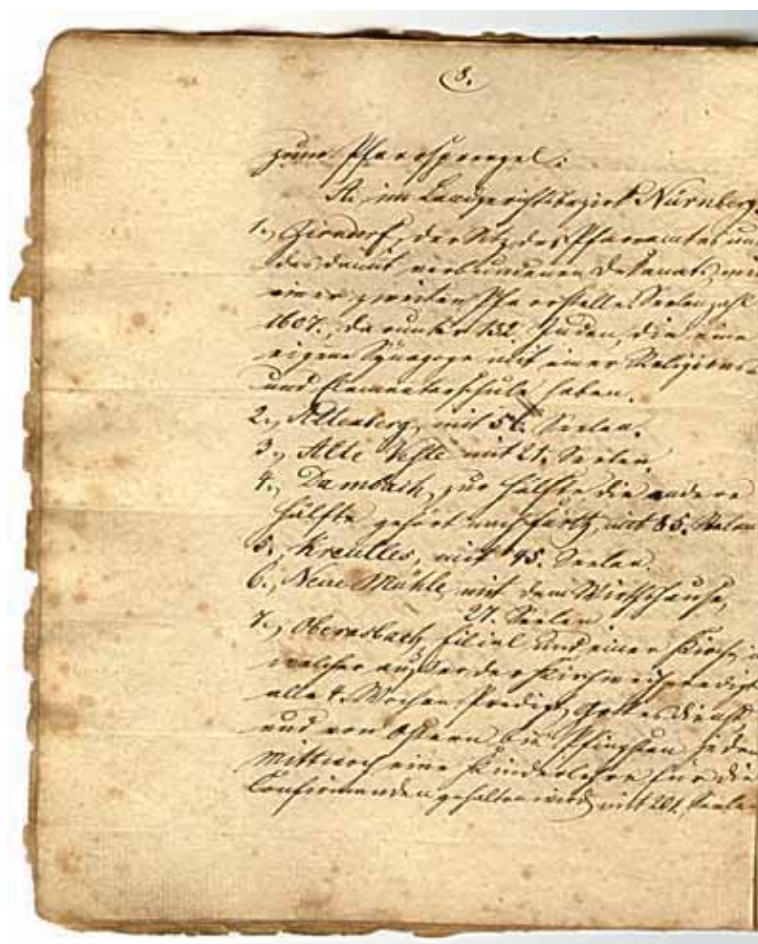


Brandenburg – Onolzbaach in die 30.
Jahre lang treu geleisteten Dienste
hieher in die Kirche nach Zirndorf,
auf Befehl des damaligen Mark-
grafen, Wilhelm Friedrich, unter
großer Leichenbegleitung gebracht
wurde.

II.

Umfang der Pfarrei:

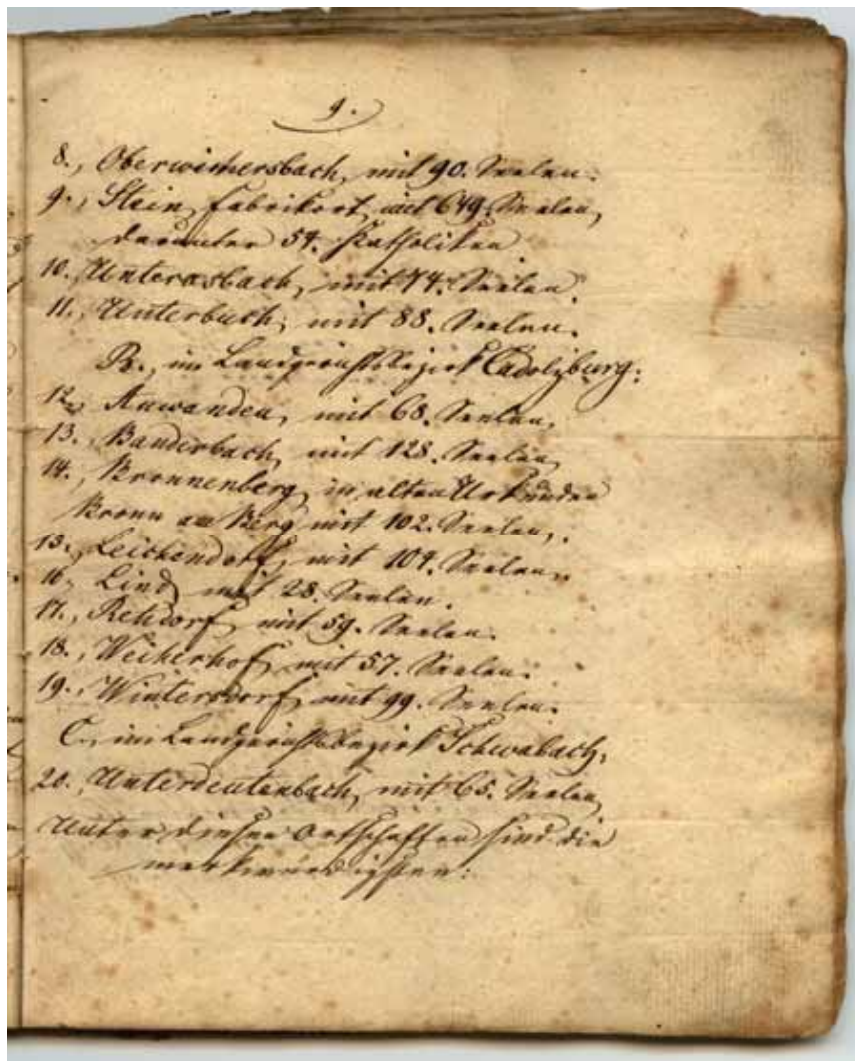
Vor der Reformation muß der
Umfang der Pfarrei Zirndorf sehr
groß gewesen seyn. Die gegen-
wärtige schöne Pfarrei Vach, zwei
gute Stunden von hier entfernt,
war in ältern Zeiten ein Filial
von Zirndorf, wurde aber im
Jahre 1422., davon getrennt und zu
einer eigenen Pfarrey erhoben.
Gegenwärtig gehören folgende Ortschaften



zum Pfarrsprengel:

A. im Landgerichtsbezirk Nürnberg:

- 1.) Zirndorf, der Sitz des Pfarramtes und des damit verbundenen Dekanats, mit einer zweiten Pfarrstelle. Seelenzahl 1607., darunter 132. Juden, die eine eigene Synagoge mit einer Religions- und Elementarschule haben.
- 2.) Altenberg, mit 56. Seelen.
- 3.) Alte Veste mit 21. Seelen.
- 4.) Dambach, zur Hälfte, die andere Hälfte gehört nach Fürth, mit 85. Seelen .
- 5.) Kreutles, mit 45. Seelen.
6. Neue Mühle, mit dem Wirthshause, 27. Seelen.
- 7.) Oberasbach, Filial und einer Kirche, in welcher außer der Kirchweihpredigt alle 4. Wochen Predigt, Gottesdienst, und von Ostern bis Pfingsten jeden Mittwoch eine Kinderlehre für die Confirmanden gehalten wird mit 201. Seelen.



8.) Oberweihersbach, mit 90. Seelen.

9.) Stein, Fabrikort, mit 649. Seelen,
darunter 54. Katholiken.

10.) Unterasbach, mit 74. Seelen.

11.) Unterbuch, mit 88. Seelen.

B.) im Landgerichtsbezirk Cadolzburg:

12.) Anwanden, mit 68. Seelen,

13.) Banderbach, mit 128. Seelen,

14.) Bronnamberg, in alten Urkunden
Bronn am Berg mit 102. Seelen.

15.) Leichendorf, mit 104. Seelen.

16.) Lind, mit 28. Seelen.

17.) Rehdorf, mit 59. Seelen.

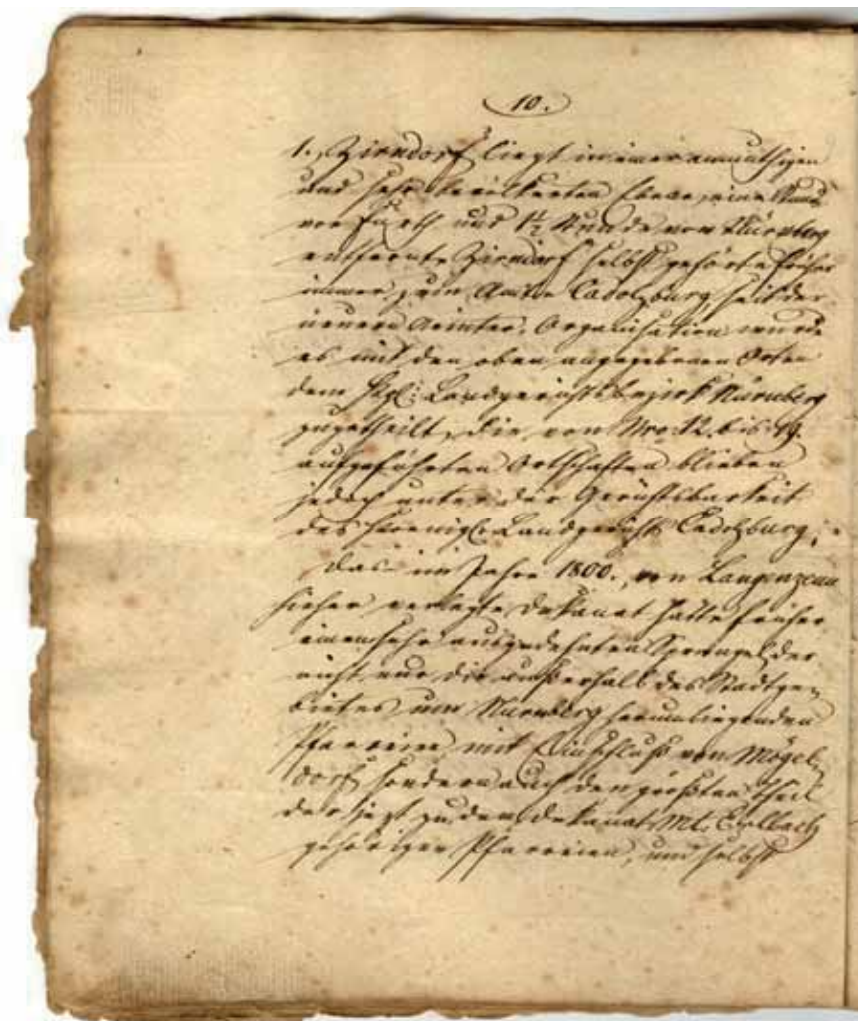
18.) Weiherhof, mit 57. Seelen.

19.) Wintersdorf, mit 99. Seelen.

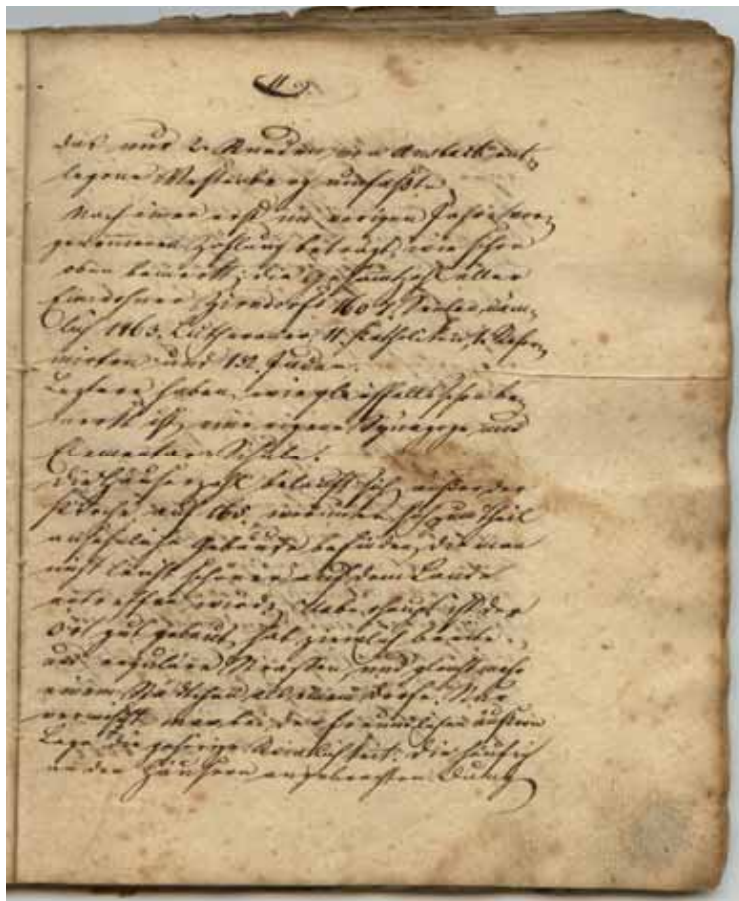
C.) im Landgerichtsbezirk Schwabach:

20.) Unterdeutenbach, mit 65. Seelen.

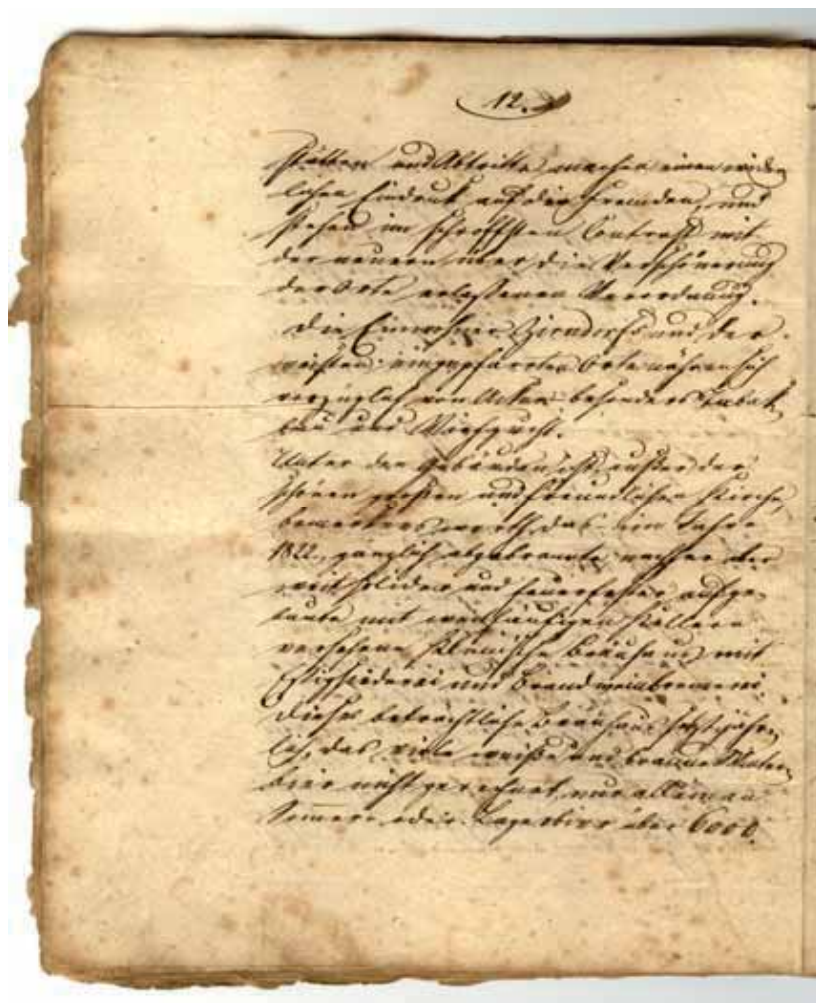
Unter diesen Ortschaften sind die
merkwürdigsten:



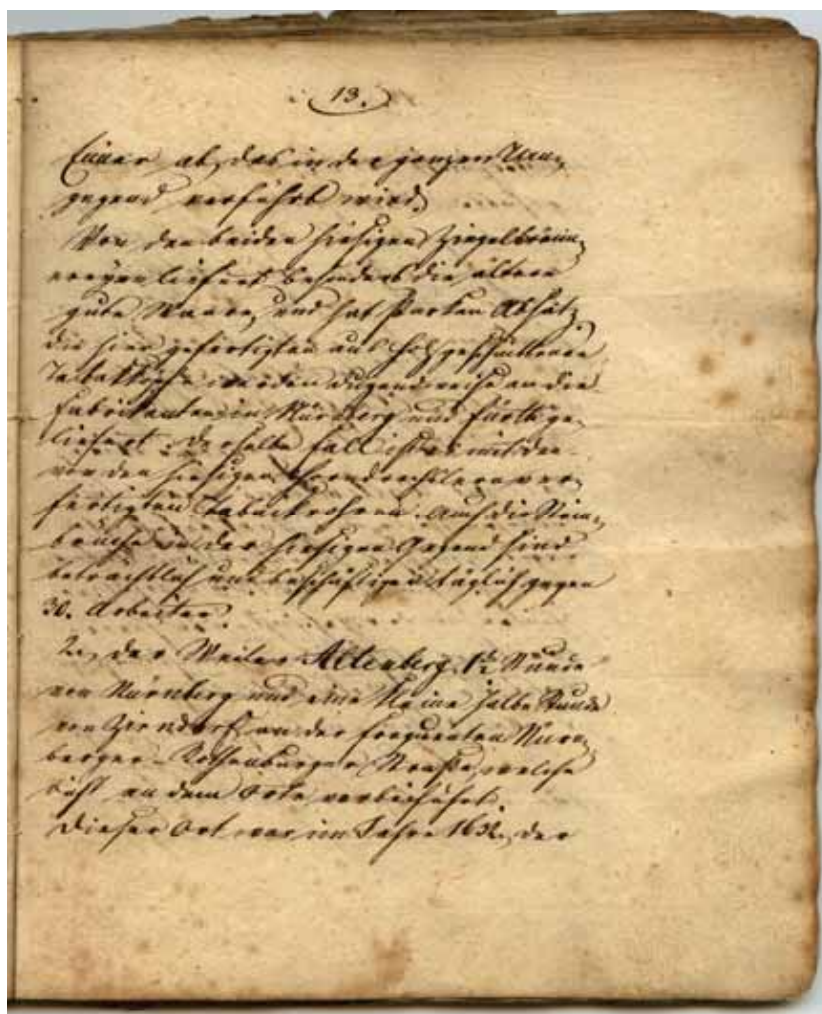
1.) Zirndorf liegt in einer anmuthigen und sehr bevölkerten Ebene, eine Stunde von Fürth und 1 ½ Stunden von Nürnberg entfernt. Zirndorf selbst gehörte früher immer zum Amte Cadolzburg, seit der neueren Aemter – Organisation wurde es mit den oben angegebenen Orten dem Kgl. (ichen) Landgerichtsbezirk Nürnberg zugetheilt, die von Nr 0: 12. bis 19. aufgeführten Ortschaften blieben jedoch unter der Gerichtsbarkeit des Koenigl. (ichen) Landgerichts Cadolzburg. Das im Jahre 1800., von Langenzenn hieher verlegte Dekanat hatte früher einen sehr ausgedehnten Sprengel, der nicht nur die außerhalb des Stadtgebietes um Nürnberg herum liegenden Pfarreien mit Einschluß von Mögeldorf, sondern auch den größten Theil der jetzt zu dem Dekanat Mt: Erlbach (?) gehörigen Pfarreien, um selbst



das nur 2. Stunden von Ansbach ent-
legene Vestenberg umfaßte.
Nach einer erAst im vorigen Jahre vor-
genommenen Zählung beträgt, wie schon
oben bemerkt, die Gesamtzahl aller
Einwohner Zirndorfs 1607. Seelen, näm-
lich 1463. Lutheraner, 11. Katholiken, 1. Refor-
mirten und 132. Juden.
Leztere haben, wie gleichfalls schon be-
merkt ist, eine eigene Synagoge und
Elementar-Schule.
Die Häuserzahl beläuft sich, außer der
Kirche, auf 165. worunter sich zum Theil
ansehnliche Gebäude befinden, die man
nicht leicht schöner auf dem Lande
antreffen wird. Ueberhaupt ist der
Ort gut gebaut, hat ziemlich breite
Und reguläre Straßen, und gleicht mehr
Einem Städtchen als einem Dorfe. Nur
vermißt man bei der freundlichen äußern
Lage die gehörige Reinlichkeit. Die häufig
an den Häusern angebrachten Dung-



stätten und Abtritte machen einen wider-
 lichen Eindruck auf die Fremden, und
 stehen im schroffen Contrast mit
 der neueren über die Verschönerung
 er Orte erlassenen Verordnung.
 Die Einwohner Zirndorfs und der
 meisten eingepfarrten Orte nähren sich
 vorzüglich von Acker- besonders Tabak-
 bau und Viehzucht.
 Unter den Gebäuden ist außer der
 schönen großen und frendlichen Kirche,
 bemerkenswerth das – im Jahre
 1822., gänzlich abgebrannte, nachher aber
 weit solider und feuerfester aufge-
 baute mit weitläufigen Kellern
 versehene Klein'sche Bräuhaus mit
 Essigsiederei und Brandweinbrennerei.
 Dieses beträchtliche Bräuhaus setzt jähr-
 lich, das viele weiße und braune Winter-
 Bier nicht gerechnet, nur allein an
 Sommer- oder Lagerbier über 6000.



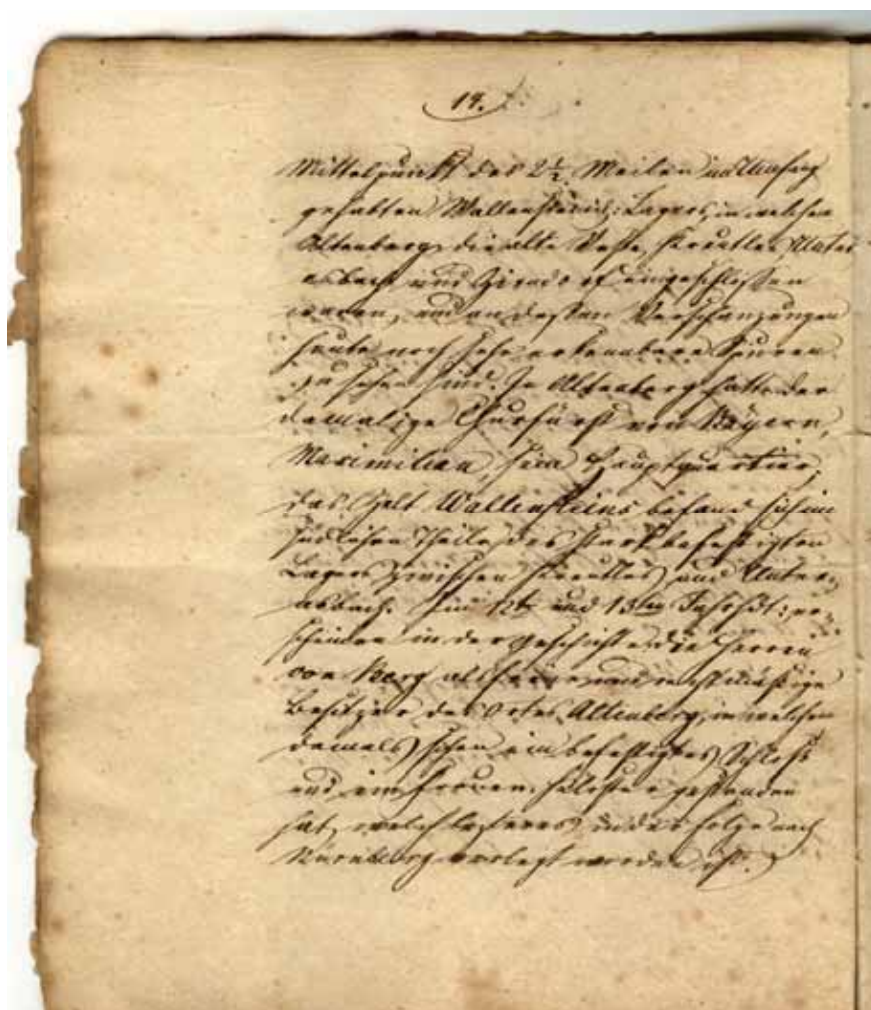
Eimer ab, das in der ganzen Um-
gegend verführt wird.

Von den beiden hiesigen Ziegelbrenn-
ereyen liefert besonders die ältere
gute Waare, und hat starken Absatz.

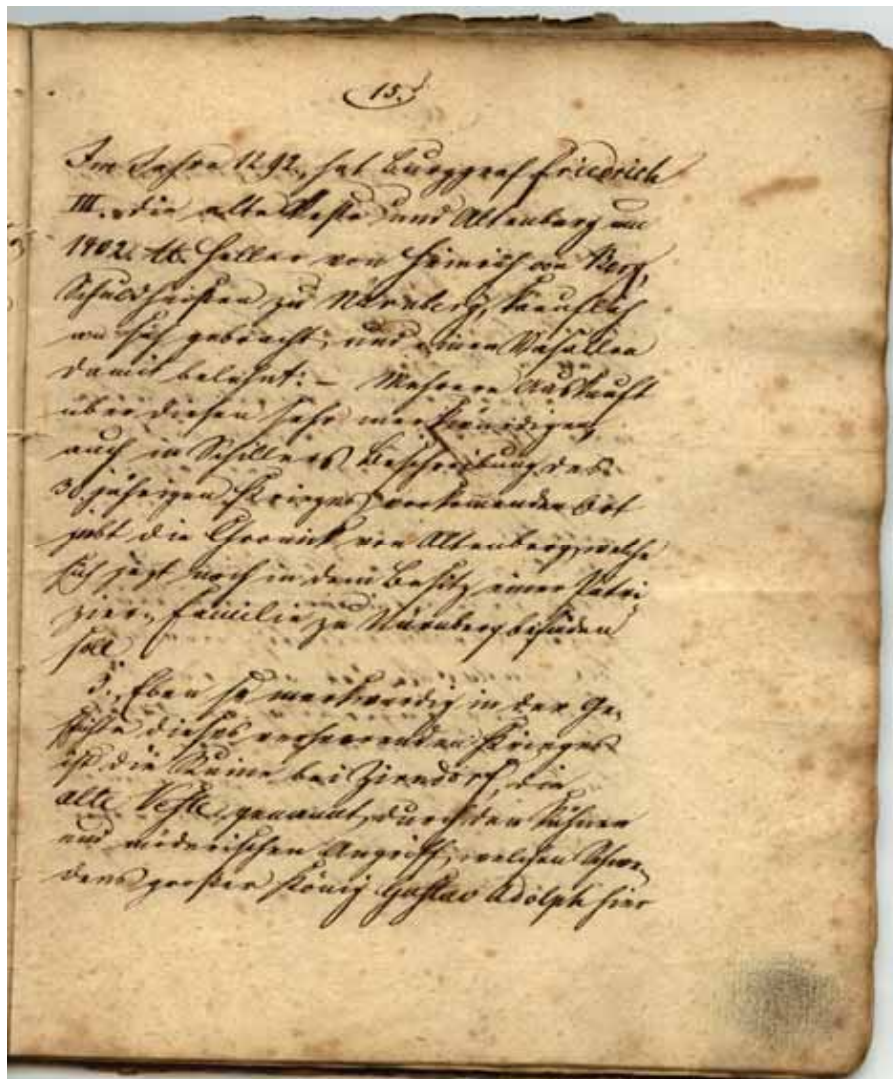
Die hier gefertigten aus Holz geschnittenen
Tabakköpfe werden duzendweise an die
Fabrikanten in Nürnberg und Fürth ge-
liefert . Derselbe Fall ist es mit den-
von den hiesigen Horndrechsleren ver-
fertigten Tabackrohren. Auch die Stein-
brüche in der hiesigen Gegend sind
beträchtlich und beschäftigen täglich gegen
30. Arbeiter.

2.) Der Weiler Altenberg, 1 ½ Stunde
von Nürnberg und eine kleine halbe Stunde
von Zirndorf, an der frequenten Nürn-
berger – Rothenburger Straße, welche
dicht an dem Orte vorbeiführt.

Dieser Ort war im Jahre 1632., der

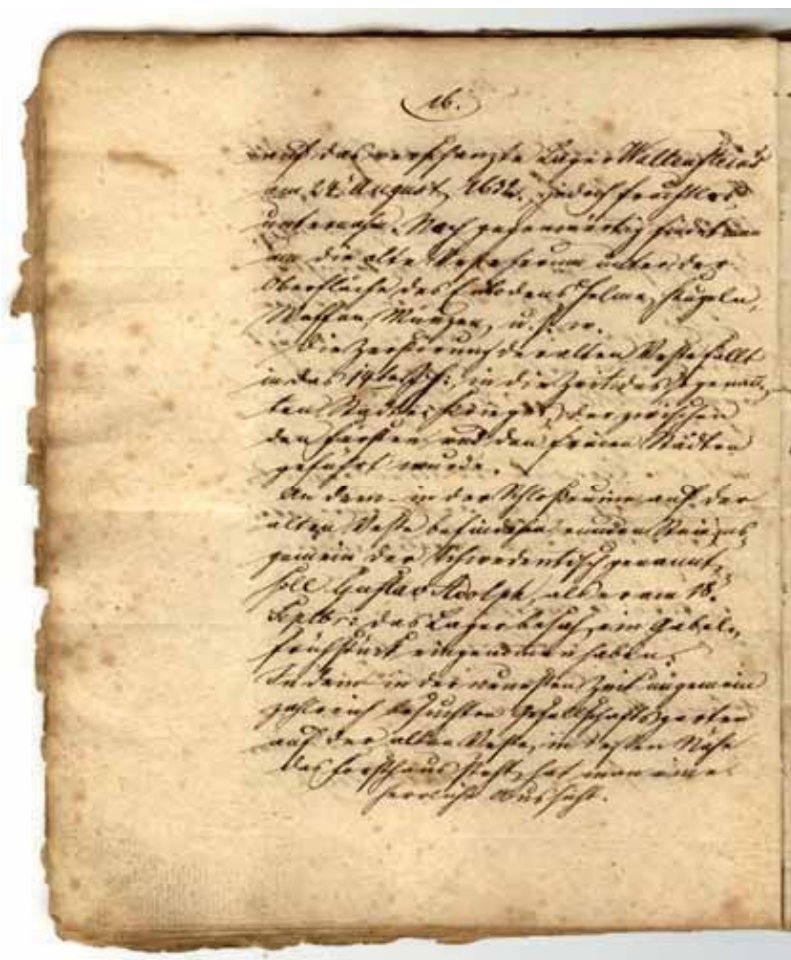


Mittelpunkt des 2 ½ Meilen im Umfang
gehabten Wallensteini:(schen) Lagers , in
welchem
Altenberg, die alte Veste, Kreutles, Unter-
asbach und Zirndorf eingeschloßen
waren, und an deßen Verschanzungen
heute noch sehr erkennbare Spuren
zu sehen sind. In Altenberg hatte der
damalige Churfürst von Bayern,
Maximilian, sein Hauptquartier;
das Zelt Wallensteins befand sich im
südlichen Theile des stark befestigten
Lagers zwischen Kreutles und Unter-
asbach. Im 12ten und 13ten Jahrhd: er-
scheinen in der Geschichte die Herren
von Berg als freie und rechtmäßige
Besitzer des Ortes Altenberg, in welchem
damals schon ein befestigtes Schloß
und ein Frauen-Kloster gestanden
hat, welch letzteres in der Folge nach
Nürnberg verlegt worden ist.



Im Jahre 1292., hat Burggraf Friedrich III. die alte Veste und Altenberg um 1402. (Pfd. ?) Heller von Heinrich von Berg, Schuldheißen zu Nürnberg, kaeuflich an sich gebracht, und einen Vasallen damit belehnt. – Mehrere Auskunft über diesen sehr merkwürdigen, auch in Schillers Beschreibung des 30. jährigen Krieges vorkommenden Ort giebt die Chronik von Altenberg, welche sich jetzt noch in dem Besitz einer Patri- zier-Familie zu Nürnberg befinden soll.

3.) Eben so merkwürdig in der Ge- schichte dieses verheerenden Krieges ist die Ruine bei Zirndorf, die Alte Veste genannt, durch den kühnen und mö(r)derischen Angriff, welchen Schwe- dens großer König Gustav Adolph hier

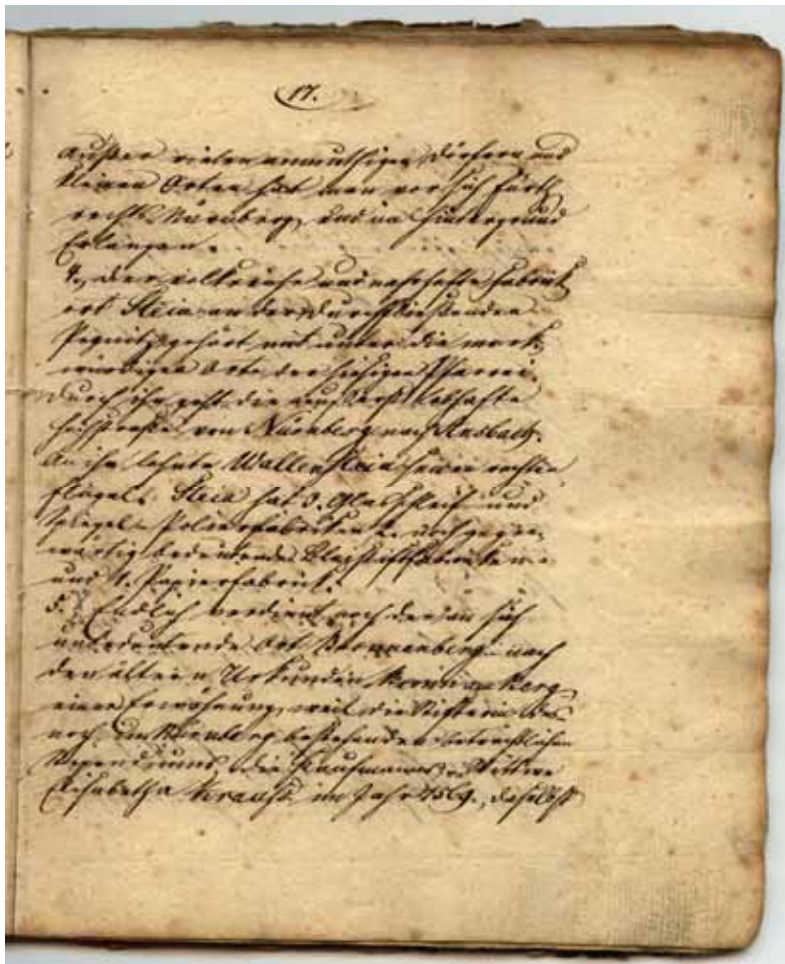


auf das verschanzte Lager Wallensteins am 24. August 1632., jedoch fruchtlos, unternahm. Noch gegenwärtig findet man um die alte Veste herum unter der Oberfläche des Erdbodens Helme, Kugeln, Waffen, Münzen, u.s.w.

Die Zerstörung der alten Veste fällt in das 14te Jh., in die Zeit des sogenannten Städte - Krieses, der zwischen den Fürsten und den freien Städten geführt wurde.

An dem – in der Schloßruine auf der alten Veste befindlichen runden Stein, insgesamt der Schwedentisch genannt, soll Gustav Adolph, als er am 18. Septbr: das Lager besah, ein Gabelfrühstück eingenommen haben.

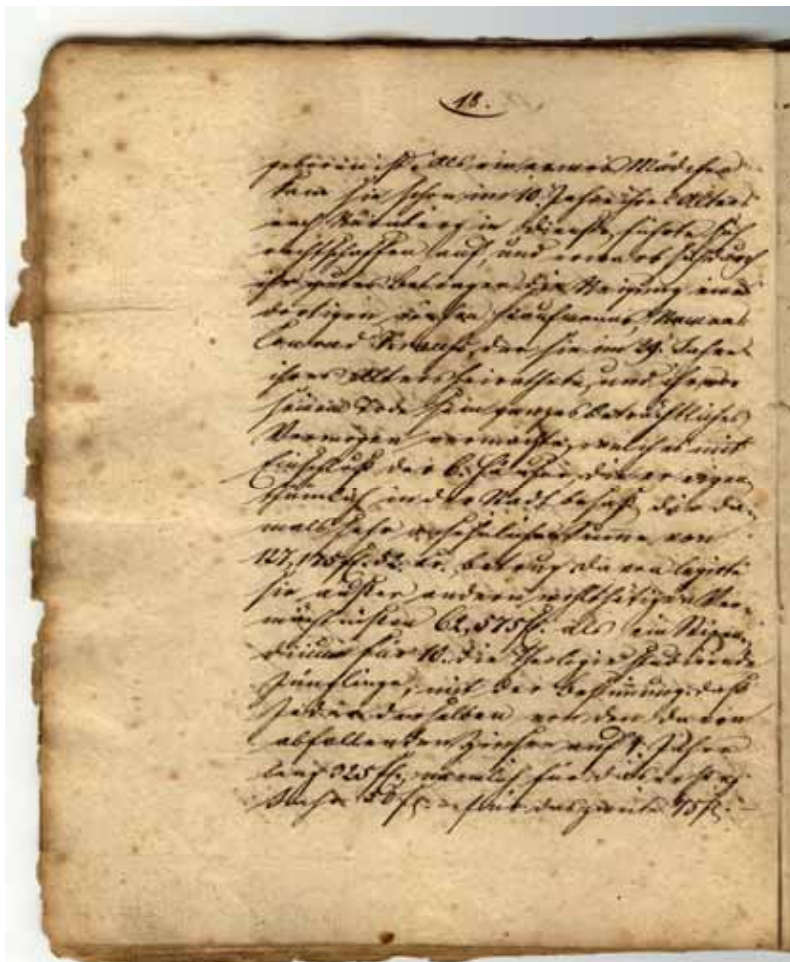
In dem – in der neuesten Zeit ungemein zahlreich besuchten Gesellschaftsgarten auf der alten Veste, in dessen Nähe das Forsthaus steht, hat man eine herrliche Aussicht.



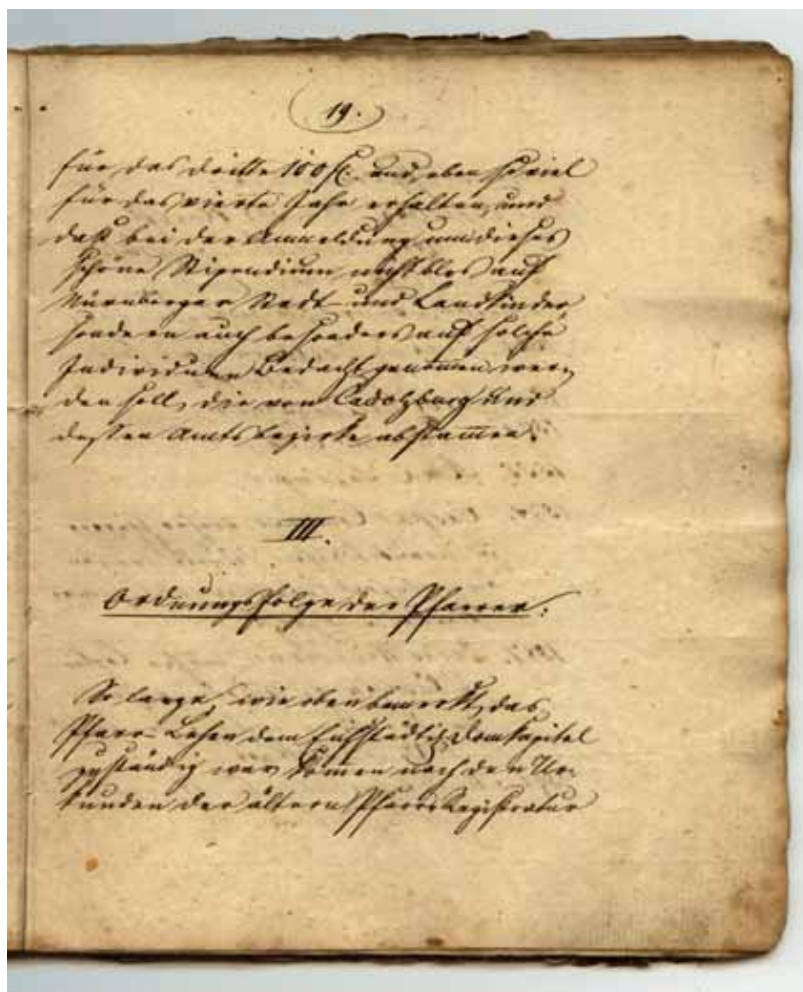
Außer vielen anmuthigen Dörfern und kleinen Orten hat man vor sich Fürth, rechts Nürnberg, und im Hintergrund Erlangen.

4.) Der volkreiche und nahrhafte Fabrickort Stein an der durchfließenden Pegnitz gehört mit unter die merkwürdigen Orte der hiesigen Pfarrei. Durch ihn geht die aeüßerst lebhafteste Hochstraße von Nürnberg nach Ansbach. An ihn lehnte Wallenstein seinen rechten Flügel. Stein hat 3. Glasschleif- und Spiegel - Polierfabriken, 2. noch gegenwärtig bedeutende Bleistiftfabriken und 1. Papierfabrick.

5.) Endlich verdient noch der an sich unbedeutende Ort Bronnamberg – nach den ältern Urkunden Bronn am Berg – einer Erwähnung, weil die Stifterin des noch in Nürnberg bestehenden beträchtlichen Stipendiums, die Kaufmanns - Wittwe Elisabetha Krauß im Jahre 1569., daselbst



geboren ist. Als ein armes Mädchen kam sie schon im 10. Jahre ihres Alters nach Nürnberg in Dienste, führte sich rechtschaffen auf, und erwarb sich durch ihr gutes Betragen die Neigung eines dortigen reichen Kaufmanns, Namens Conrad Krauß, der sie im 29. Jahre ihres Alters heirathete, und ihr vor seinem Tode sein ganzes beträchtliches Vermögen vermachte, welches mit Einschluß der 6. Häuser, die er eigenthümlich in der Stadt besaß, die damals sehr ansehnliche Summe von 127,175 (?) 52. (?), betrug. Davon legirte sie außer andern wohlthätigen Vermächtnisten 62,575 (?) als ein Stipendium für 10. die Theologie studierende Jünglinge, mit der Bestimmung. dass Jeder derselben von den davon abfallenden Zinsen auf 4. Jahre lang 325 (?), naemlich für das erste Jahr 50 (?) – für das zweite 75 (?)

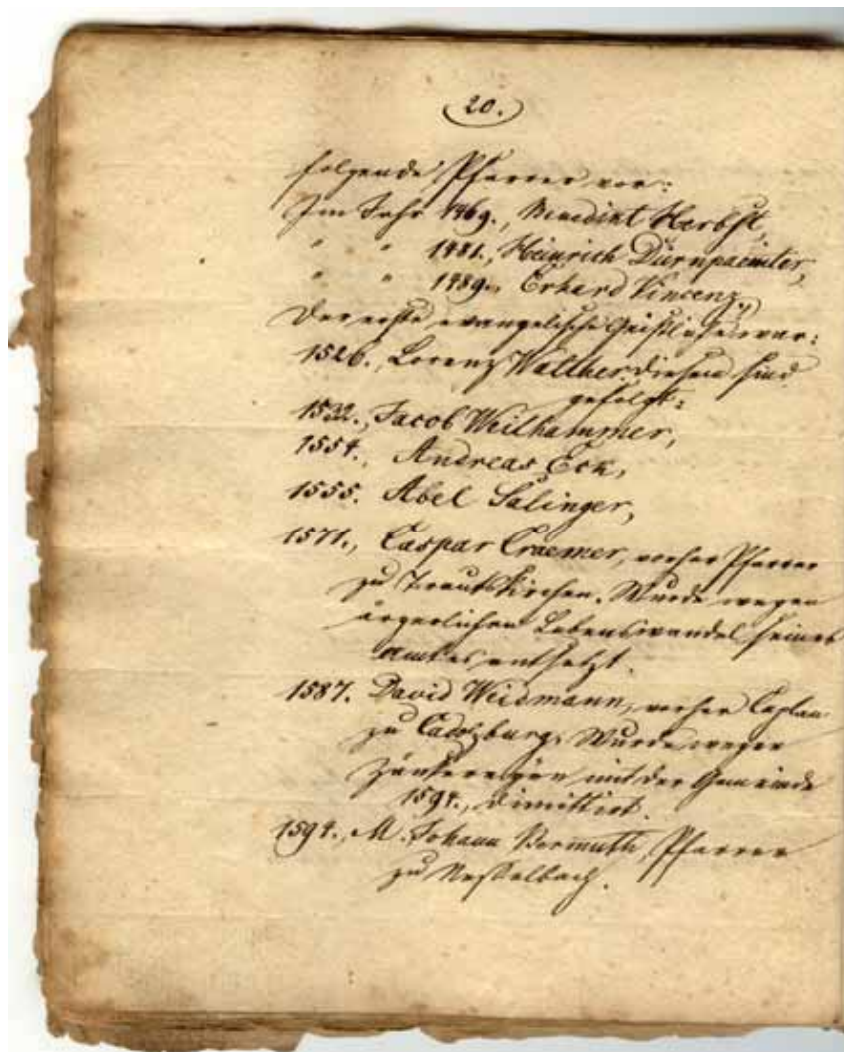


für das dritte 100 (?) und eben so viel
für das vierte Jahr erhalten, und
daß bei der Anmeldung um dieses
schöne Stipendium nicht bloß auf
Nürnberger Stadt- und Landkinder,
sondern auch besonders auf solche
Individuen Bedacht genommen wer-
den soll, die von Cadolzburg und
deßen Amtsbezirke abstammen.

III.

Ordnungsfolge der Pfarrer

So lange, wie oben bemerkt, das
Pfarr – Lehen dem Eichstädt(schen) Domkapitel
zuständig war, kommen nach den Ur-
kunden der ältern Pfarr - Registratur



folgende Pfarrer vor:

Im Jahr 1469., Benedikt Herbst,

„ „ 1481., Heinrich Dürnpaeinter,

„ „ 1489., Erhard Vincenz.,

Der erste evangelische Geistliche war:

1526., Lorenz Walther., Diesem sind

gefolgt:

1532., Jacob Weilhammer,

1554., Andreas Eck,

1555. Abel Salinger,

1571., Caspar Craemer, vorher Pfarrer

zu Trautskirchen. Wurde wegen

ärgelichen Lebenswandel seines

Amtes entsetzt.

1587. David Weidmann, vorher Caplan

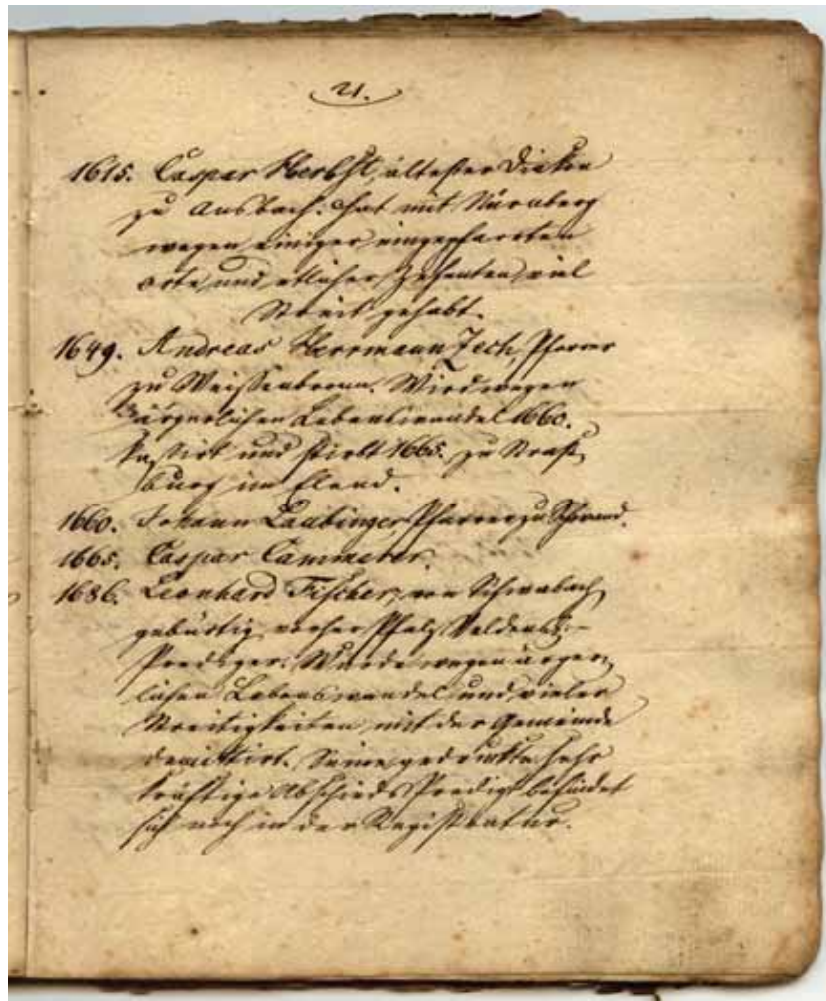
zu Cadolzburg. Wurde wegen

Zänkereyen mit der Gemeinde

1594., dimittirt.

1594., M. Johann Bermuth, Pfarrer

zu Neßelbach.



1615. Caspar Herbst, ältester Diakon
zu Ansbach. Hat mit Nürnberg
wegen einiger eingepfarrten
Orte und etlicher Zehenten viel
Streit gehabt.

1649. Andreas Herrmann Zech, Pfarrer
zu Weißenbronn. Wird wegen
ärgerlichen Lebenswandel 1660.
kaßirt und stirbt 1665. zu Straß-
burg im Elend.

1660. Johann Laubinger, Pfarrer zu
Schwand.

1665. Caspar Cammerer.

1686. Leonhard Fischer, von Schwabach
gebürtig, vorher Pfalz Veldens (lich) ?

—
Prediger. Wurde wegen ärger-
lichen Lebenswandel und vielen
Streitigkeiten mit der Gemeinde
demittirt. Seine gedruckte sehr
kräftige Abschieds – Predigt befindet
sich noch in der Registratur.

1708. Johann Adam Baumann, Pfarrer
zu Pfofeld.

1720. M. Johann Frieß, mit den Prädi-
kat eines Prodechants, vorher Stifts-
Caplan zu Ansbach. Wurde 1723. zum
Dekanat Feuchtwang befördert.

1723. M. Johann Georg Pachelbel, Con-
rektor zu Ansbach, mit dem
Prädikat eines Prodechants.

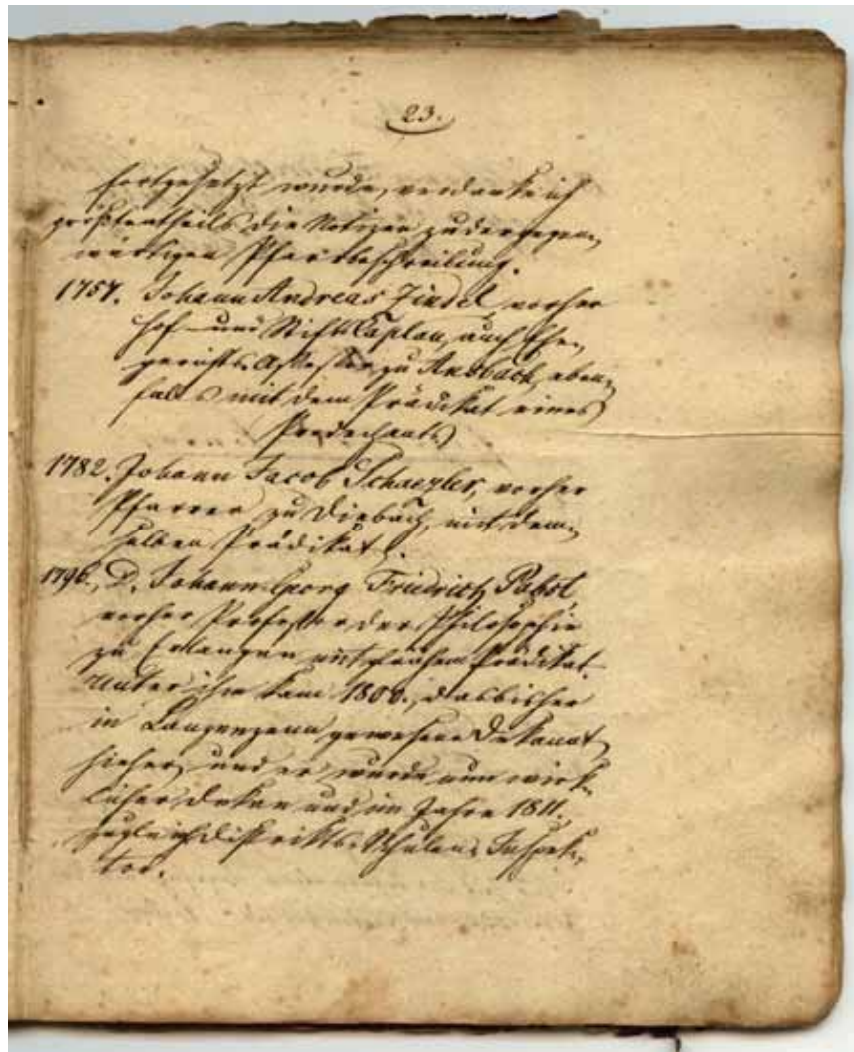
1730. Heinrich Sigmund Faber, zweiter
Stifts Kaplan zu Ansbach, mit gleich-
mäßigem Prädikat, ein sehr ver-
dienter und accurater Geistliche.
Seinen verfertigten höchst voll-
ständigen Zehentbeschreibungen mit
schätzbaren Bemerkungen, sowie
seiner hinterlassenen Chronik, von
der es unendlich zu beklagen ist,
daß sie von den Amtsnachfolgern nicht

1708. Johann Adam Baumann, Pfarrer
zu Pfofeld.

1720., M. Johann Frieß, mit den Prädi-
kat eines Prodechants, vorher Stifts-
Caplan zu Ansbach. Wurde 1723. zum
Dekanat Feuchtwang befördert.

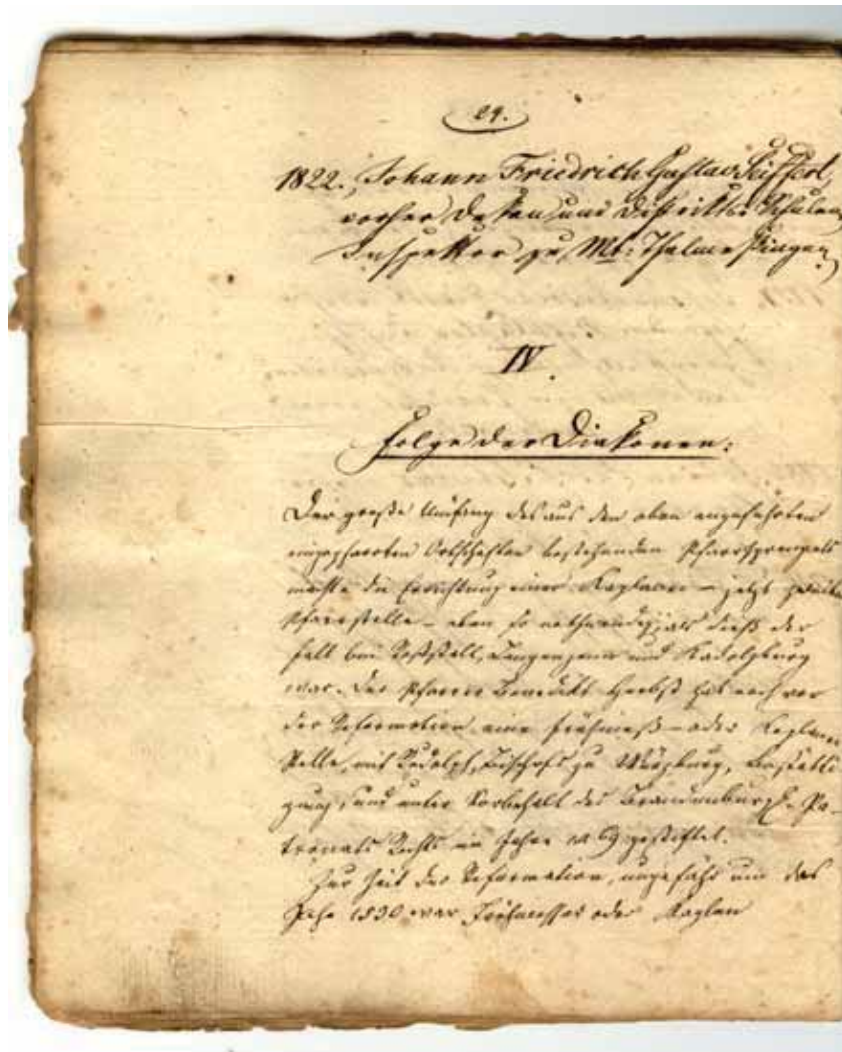
1723., M. Johann Georg Pachelbel, Con-
rektor zu Ansbach, mit dem
Prädikat eines Prodechants.

1730., Heinrich Sigmund Faber, zweiter
Stifts Kaplan zu Ansbach, mit gleich-
mäßigem Prädikat, ein sehr ver-
dienter und accurater Geistliche.
Seinen verfertigten höchst voll-
ständigen Zehentbeschreibungen mit
schätzbaren Bemerkungen, sowie
seiner hinterlassenen Chronik, von
der es unendlich zu beklagen ist,
daß sie von den Amtsnachfolgern nicht



fortgesetzt wurde, verdanke ich
größtenteils die Notizen zu der gegen-
wärtigen Pfarrbeschreibung.

1757. Johann Andreas Zindel, vorher
Hof - und Stifts Caplan, auch Ehe-
gerichts - Aßeßor zu Ansbach, eben-
falls mit dem Prädikat eines
Prodechants.
1782. Johann Jacob Schaezler, vorher
Pfarrer zu Diebach, mit dem-
selben Prädikat.
- 1796., D. Johann Georg Friedrich Pabst,
vorher Professor der Philosophie
zu Erlangen mit gleichem Prädikat.
Unter ihm kam 1800., das bisher
In Langenzenn gewesene Dekanat
hieher, und er wurde nun wirk-
licher Dekan und im Jahre 1811.,
zugleich Distrikts – Schulen - Inspek-
tor.



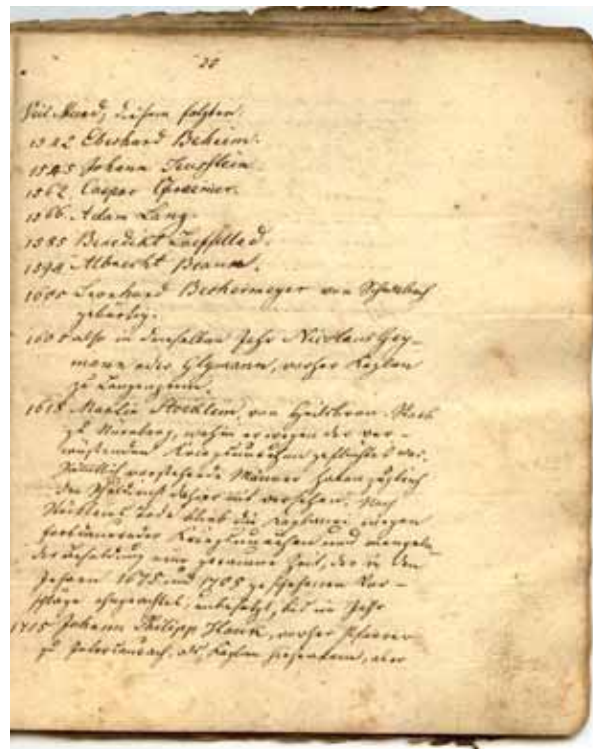
1822., Johann Friedrich Gustav Seiffert,
vorher Dekan und Distrikts – Schulen-
Inspektor zu Mt: Thalmeßingen.

IV.

Folge der Diakonen:

Der große Umfang des aus den oben angeführten eingepfarrten Ortschaften bestehenden Pfarrsprengels machte die Errichtung einer Kaplanei – jetzt zweiten Pfarrstelle – eben so nothwendig, als dieß der Fall bei Roßstall, Langenzenn und Kadolzburg war. Der Pfarrer Benedikt Herbst hat noch vor der Reformation eine Frühmeß – oder Kaplanei-Stelle mit Rudolph, Bischofs zu Würzburg, Bestättigung, und unter Vorbehalt des Brandenburg(gischen) Patronats Rechts im Jahre 1469 gestiftet.

Zur Zeit der Reformation, ungefähr um das Jahr 1530 war Frühmesser oder Kaplan



Veit Mund; diesem folgten:

1542 Eberhard Beheim.

1545 Johann Teußlein.

1562. Caspar Craemer.

1566. Adam Lang.

1585 Benedikt Loeffellad.

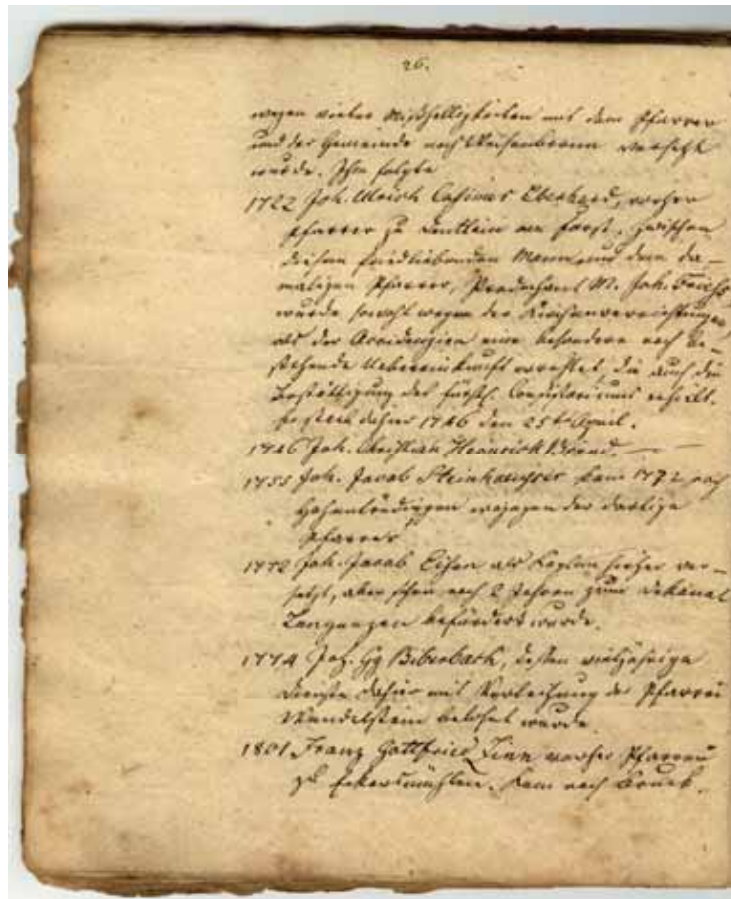
1594 Albrecht Braun.

1605 Leonhard Bechermeyer von Schwabach
gebürtig.

1605 also in demselben Jahr Nicolaus Gey-
mann oder Glymann, vorher Kaplan
zu Langenzenn.

1618 Martin Stoecklwein, von Heilsbron. Starb
zu Nürnberg, wohin er wegen der ver-
wüstenden Kriegsunruhen geflüchtet war.
Sämmtlich vorstehende Männer haben zugleich
den Schuldienst dahier mit versehen. Nach
Stöckleins Tode blieb die Kaplanei wegen
fortdauernder Kriegsunruhen und mangeln-
der Besoldung eine geraume Zeit, der in den
Jahren 1675 und 1708 geschehenen Vor-
schläge ohngeachtet, unbesetzt, bis im Jahr

1715 Johann Philipp Hauck, vorher Pfarrer
zu Petersaurach, als Kaplan hierherkam, aber



wegen vieler Mißhelligkeiten mit dem Pfarrer
und der Gemeinde nach Weisenbronn versetzt
wurde. Ihm folgte

1722 Joh. Ulrich Casimir Eberhard, vorher
Pfarrer zu Dentlein am Forst. Zwischen
diesem friedliebenden Mann und dem da-
maligen Pfarrer, Prodechant M. Joh. Frieß,
wurde sowohl wegen der Kirchenverrichtungen,
als der Accidenzien eine besondere noch be-
stehende Uebereinkunft errichtet (?) , die auch
die

Bestättigung des fürstl. Consistoriums erhielt.
Er starb dahier 1716 den 25.ten April.

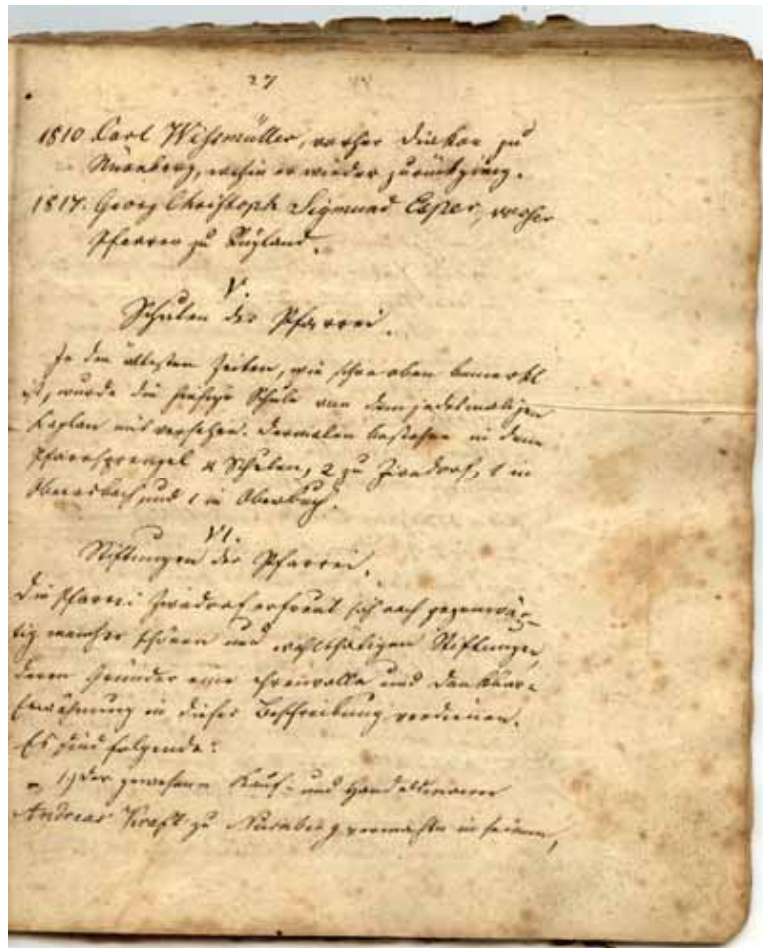
1746 Joh. Christian Heinrich Brand. ----- . -----

1755 Joh. Jacob Steinhäuser kam 1472 nach
Hohentrüdingen wogegen der dortige
Pfarrer

1742 Joh. Jacob Eisen als Kaplan hieher ver-
setzt, aber schon nach 2 Jahren zum Dekanat
Langenzenn befördert wurde.

1774 Joh. Gg Biberbach, deßen vieljährige
Dienste dahier mit Verleihung der Pfarrei
Wendelstein belohnt wurde.

1801 Franz Gottfried Zinn vorher Pfarre
zu Eckersmühlen. Kam nach Bruck.



1810. Carl Wißmüller, vorher Diakon zu
Nürnberg, wohin er wieder zurückging.
1817. Georg Christoph Sigmund Esper, vorher
Pfarrer zu Rügland.

V.

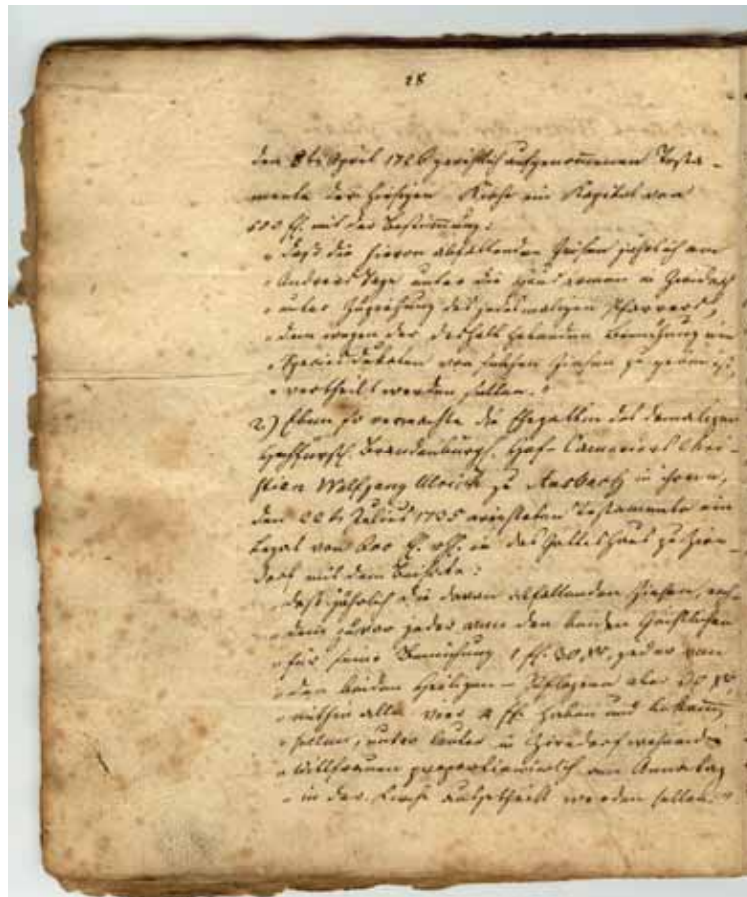
Schulen der Pfarrei.

In den ältesten Zeiten, wie schon oben bemerkt
ist, wurde die hiesige Schule von dem
jedemaligen
Kaplan mit versehen. Dermalen bestehen in
dem
Pfarrsprengel 4 Schulen, 2 zu Zirndorf, 1 in
Oberasbach und 1 in Oberbuch.

VI.

Stiftungen der Pfarrei.

Die Pfarrei Zirndorf erfreut sich noch gegenwär-
tig mancher schönen und wohlthätigen
Stiftungen,
deren Gründer eine ehrenvolle und dankbar e
Erwähnung in dieser Beschreibung verdienen.
Es sind folgende:
1.) Der gewesene Kauf- und Handelsmann
Andreas Kraft zu Nürnberg vermachte in
seinem,

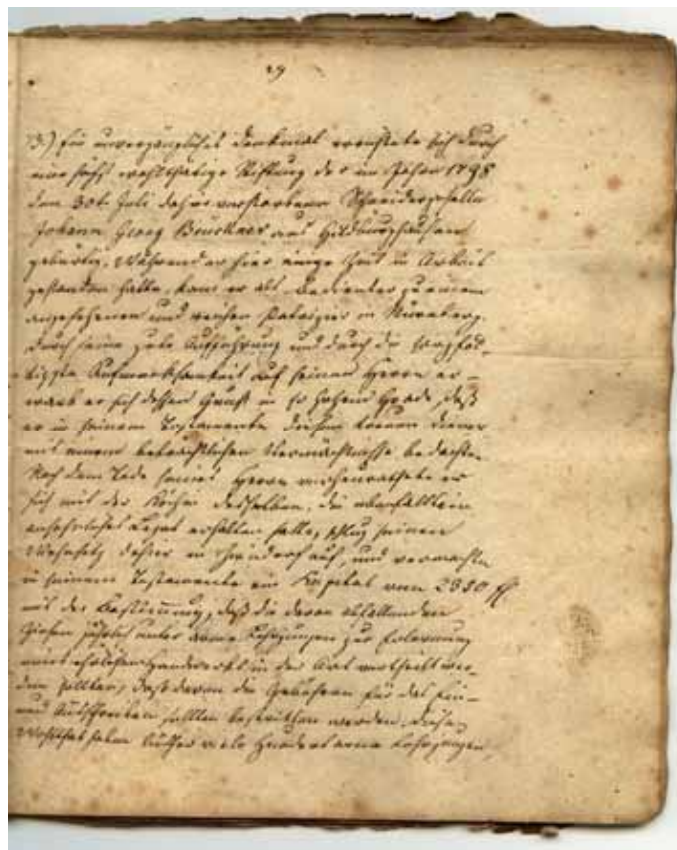


den 8t. April 1726 gerichtlich aufgenommenen Testamente der hiesigen Kirche ein Kapital von 500 fl. (?) mit der Bestimmung:

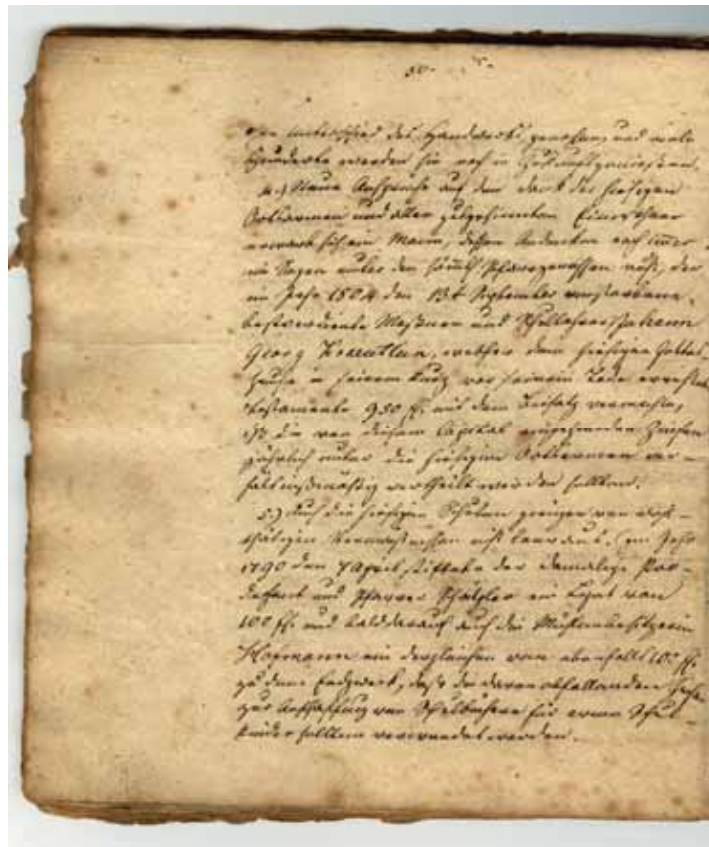
„daß die hiervon abfallenden Zinsen jährlich am Andreastage unter die Hausarmen in Zirndorf unter Zuziehung des jedesmaligen Pfarrer, dem wegen der deshalb habenden Bemühung ein Speciesdukaten von solchen Zinsen zu geben ist, vertheilt werden sollen.“

2.) Eben so vermachte die Ehegattin des damaligen Hochfürstl. Brandenburg(ischen) Hof – Cameriers Christian Wolfgang Ulrich zu Ansbach in ihrem , den 22 t Julius 1735 errichteten Testamente ein Legat von 600 fl. (?) - ? – in das Gotteshaus zu Zirndorf mit dem Bei....(?):

„daß jährlich die davon abfallenden Zinsen, nachdem zuvor jeder von den beiden Geistlichen für seine Bemühung 1 fl. 30 (?), jeder von den beiden Heiligen – Pflegern aber 30 (?), mithin alle vier 4 fl. (?) haben und bekommen sollen, unter lauter in Zirndorf wohnenden Wittfrauen proportionierlich am Annatag in der Kirche ausgetheilt werden sollen.“



3.) Ein unvergängliches Denkmal errichtete sich durch eine höchst wohlthätige Stiftung der im Jahre 1798 den 30 t. Juli dahier verstorbene Schneidergeselle Johann Georg Brückner aus Hildburghausen gebürtig. Während er hier einige Zeit in Arbeit gestanden hatte, kam er als Bedienter zu einem angesehenen und reichen Patrizier in Nürnberg. Durch seine gute Aufführung und durch die sorgfältigste Aufmerksamkeit auf seinen Herrn erwarb er sich dessen Gunst in so hohem Grade, daß er in seinem Testamente diesen treuen Diener mit einem beträchtlichen Vermächtnisse bedachte. Nach dem Tode seines Herrn verheurathete er sich mit der Köchin desselben, die ebenfalls ein ansehnliches Legat erhalten hatte, schlug seinen Wohnsitz dahier in Zirndorf auf, und vermachte in seinem Testamente ein Kapital von 2350 fl. (?) mit der Bestimmung, dass die davon abfallenden Zinsen jährlich unter arme Lehrjungen zur Erlernung eines ehrlichen Handwerks in der Art vertheilt werden sollten, daß davon die Gebühren für das Ein- und Ausschreiben sollten bestritten werden. Diese Wohlthat haben bisher viele hundert arme Lehrjungen,

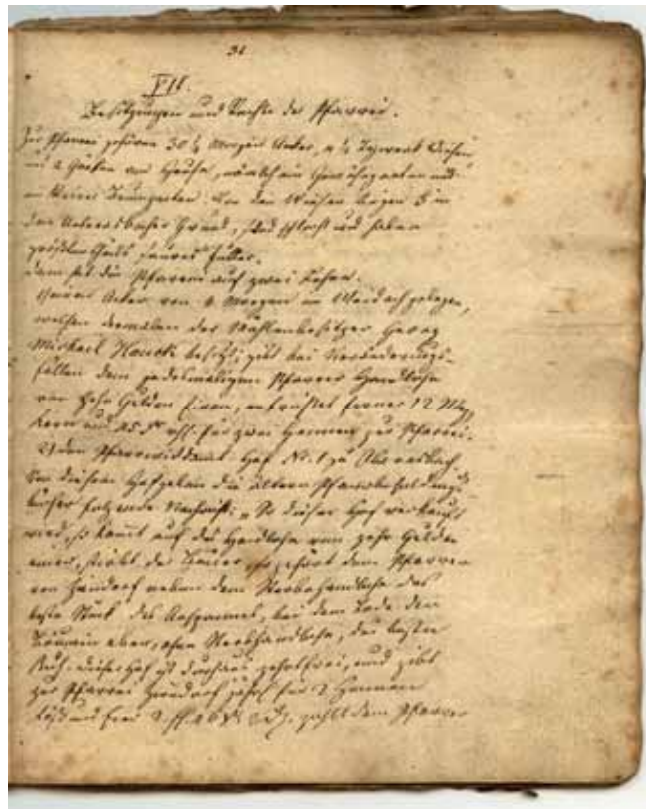


ohne Unterschied des Handwerks, genossen, und viele

Hunderte werden sie noch in Zukunft genießen.

4.) Neue Ansprüche auf den Dank der hiesigen Ortsarmen und aller gutgesinnten Einwohneri erwarb sich ein Mann, dessen Andenken noch immer im Segen unter den sämrtl. Pfarrgenossen ruht, der im Jahr 1804 den 13 t. September verstorbene bestverdienete Meßner und Schullehrer Johann Georg Kraeutlein, welcher dem hiesigen Gottes hause in seinem kurz vor seinem Tode errichteten Testamente 950 fl. (?) mit dem Beisatz vermachte, daß die von diesem Capital eingehenden Zinsen jährlich unter die hiesigen Ortsarmen verhältnißmäßig vertheilt werden sollten.

5.) Auf die hiesigen Schulen giengen von wohlthätigen Vermächtnissen nicht leer aus. Im Jahr 1790 den 7 April stiftete der damalige Prodechant und Pfarrer Schätzler ein Legat von 100 fl. (?) und bald darauf auch die Mühlenbesitzerin Hofmann ein dergleichen von ebenfalls 100 fl. (?) zu dem Endzweck, daß die davon abfallenden Zinsen zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Schulkinder sollten verwendet werden.



VII.

Besitzungen und Rechte der Pfarrei.

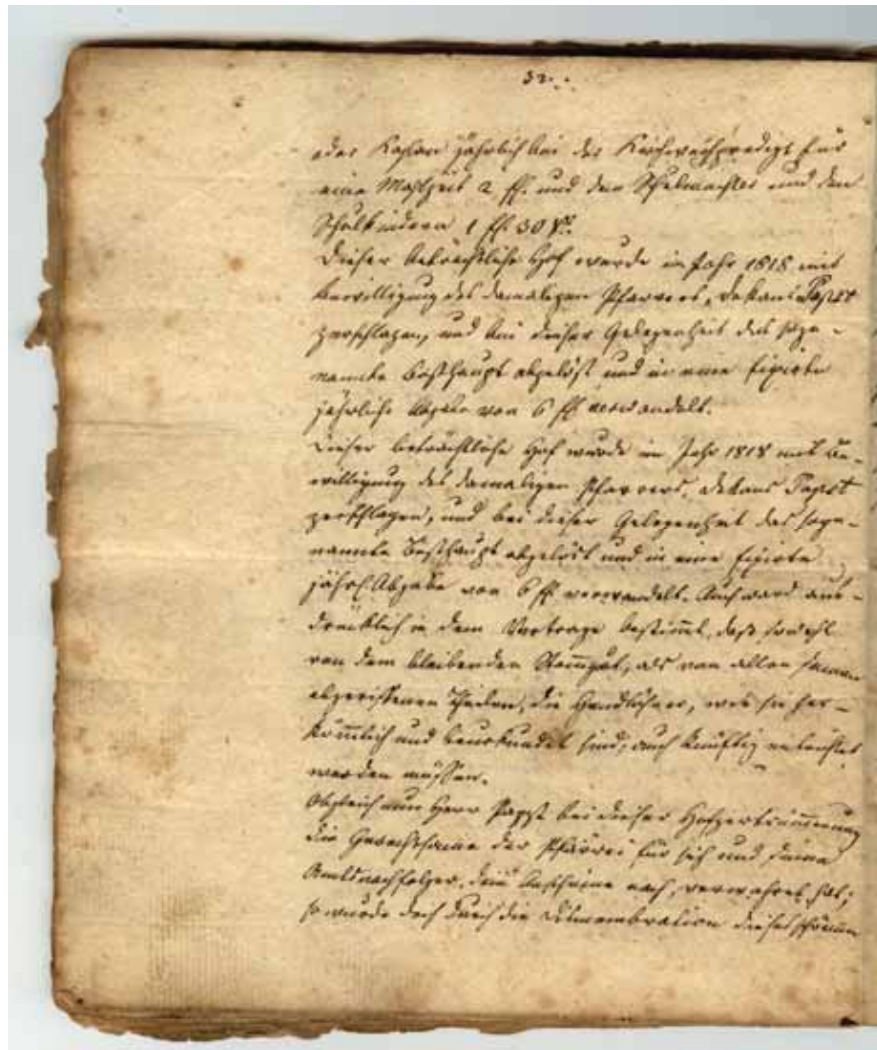
Zur Pfarrei gehören 30 $\frac{1}{4}$ Morgen Acker, 4 $\frac{1}{2}$ Tagwerk Wiesen,

und 2 Gärten am Hause, nämlich ein Gemüsegarten und ein kleiner Baumgarten. Von den Wiesen liegen 3 in dem Unterabacher Grund, sind schlecht und haben größtentheils saures Futter.

Dann hat die Pfarrei auch zwei Lehen.

1.) einen Acker von 3 Morgen im Weidach gelegen, welchen dormalen der Mühlenbesitzer Georg Michael Hauck besitzt; gibt bei Veränderungsfällen dem jedesmaligen Pfarrer Handlohn von zehn Gulden Einen, entrichtet ferner 12 Mez, Korn und 45 -?- -?- für zwei Hennen zur Pfarrei.

2.) den Pfarrwiddamt – Hof Nr. 1 zu Oberasbach. Von diesem Hof geben die ältern Pfarrbesoldungsbücher folgende Nachricht: „So dieser Hof verkauft wird, so kommt auf das Handlohn von zehn Gulden einer, stirbt der Bauer, so gehört dem Pfarrer von Zirndorf neben dem Sterbehandlohn, das beste Stück des Anspannes, bei dem Tode der Bäuerin aber, ohne Sterbehandlohn, die beste Kuh. Dieser Hof ist durchaus zehntfrei, und gibt zur Pfarrei Zirndorf jährl für 2 Hennen Käß und Eier 2 fl. (?) 46 (?) 3 (?), zahlt dem Pfarrer

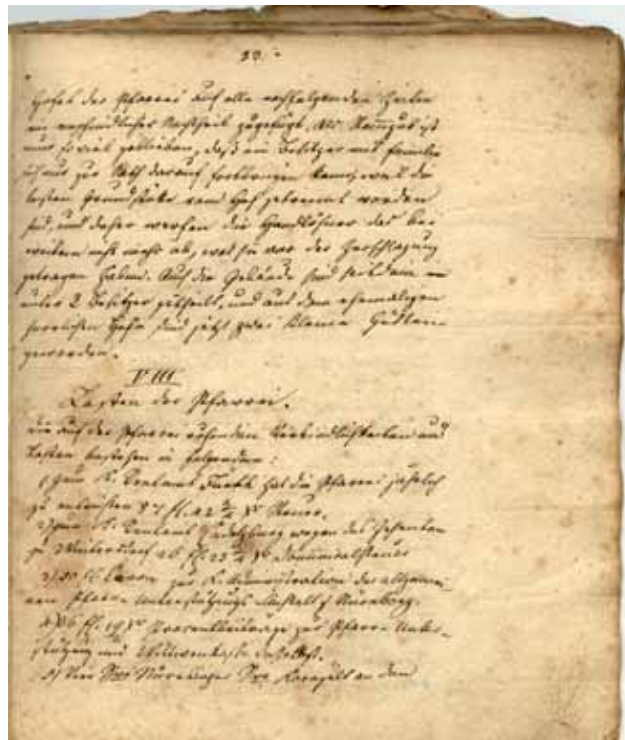


oder Kaplan jährlich bei der Kirchweihpredigt für eine Mahlzeit 2 fl. (?) und dem Schulmeister und den Schulkindern 1 fl. (?) 30 – ? –

Dieser beträchtliche Hof wurde im Jahr 1818 mit Bewilligung des damaligen Pfarrers, Dekan Papst zerschlagen, und bei dieser Gelegenheit das sogenannte Besthaupt abgelöst und in eine fixierte jährl. Abgabe von 6 fl. (?) verwandelt.

Dieser beträchtliche Hof wurde im Jahr 1818 mit Bewilligung des damaligen Pfarrers, Dekan Papst zerschlagen, und bei dieser Gelegenheit das sogenannte Besthaupt abgelöst und in eine fixierte jährl. Abgabe von 6 fl. (?) verwandelt. Auch ward ausdrücklich in dem Vertrage bestimmt, dass sowohl von dem bleibenden Stammgut, als von allen herkömmlich und beurkundet sind, auch künftig entrichtet werden müssen.

Obgleich nun Herr Papst bei dieser Hofzertrümmerung die Gerechtsame (?) der Pfarrei für sich und seine Amtsnachfolger, dem Anscheine nach, verwahret hat; so wurde doch durch die Dismembration dieses schönen



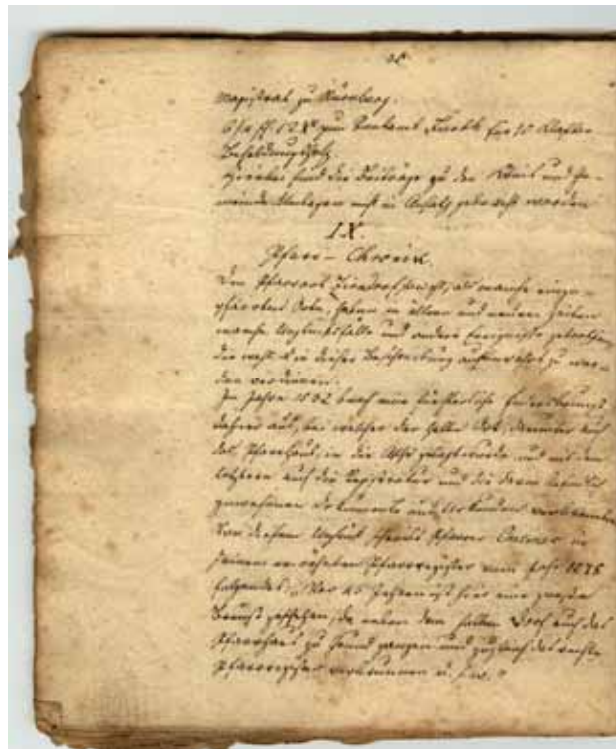
Hofes der Pfarrei auf alle nachfolgenden Zeiten ein empfindlicher Nachtheil zugefügt. Als Stammgut ist nur so viel geblieben, daß ein Besitzer mit Familie sich nur zur Noth darauf fortbringen kann, weil die besten Grundstücke vom Hof getrennt worden sind, und daher werfen die Handlöhner das bei weitem nicht mehr ab, was sie vor der Zerschlagung getragen haben. Auch die Gebäude sind seitdem unter 2 Besitzer getheilt, und aus dem ehemaligen herrlichen Hofe sind jetzt zwei kleine Gütlein geworden.

VIII

Lasten der Pfarrei.

Die auf der Pfarrei ruhenden Verbindlichkeiten und Lasten bestehen in folgendem:

1. zum K.Rentamt Fürth hat die Pfarrei jährlich zu entrichten 87 fl. (?) 42 $\frac{3}{4}$ -?- Steuer.
- 2.) zum K.Rentamt Cadolzburg wegen des Zehenten zu Wintersdorf 26 fl. (?) 23 $\frac{3}{4}$ -?- Dominicalsteuer
- 3.) 50 fl. (?) Canon zur K. Administration der allgemeinen Pfarr – Unterstützungs – Anstalt z Nürnberg
- 4.) 36 fl. (?) 19 -?- Procentbeiträge zur Pfarr – Unterstützung und Wittwenkasse daselbst.
- 5.) Vier - ? – Nürnberger - ? – Korngülte an den



Magistrat zu Nürnberg.

6) 4 fl. (?) 12 –? - zum Rentamt Fürth für 10 Klafter
Besoldungsholz.

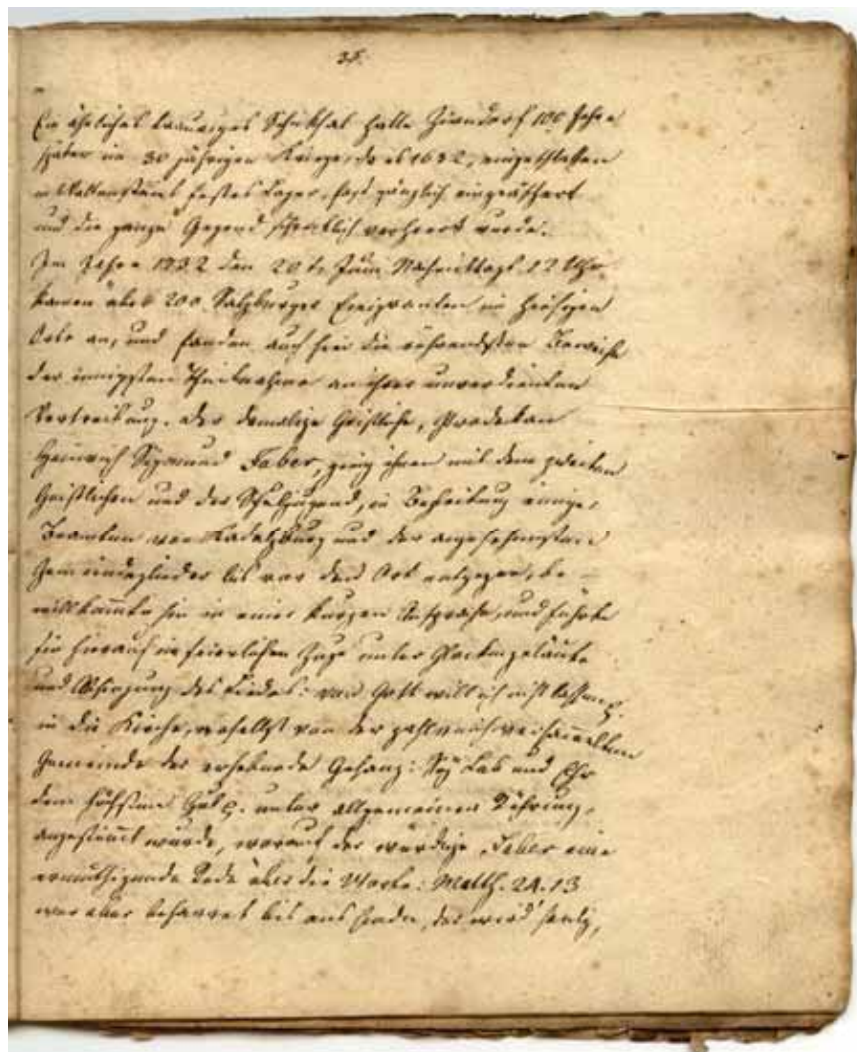
Hierbei sind die Beiträge zu den Kreis und Ge-
meinde – Umlagen nicht in Ansatz gebracht worden.

IX.

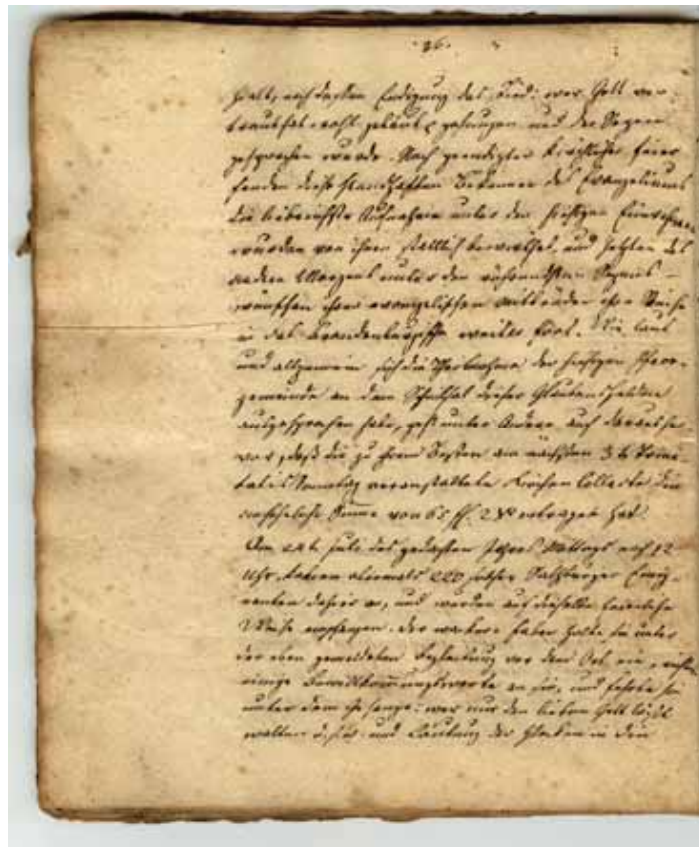
Pfarr - Chronik.

Den Pfarrort Zirndorf sowohl, als manche eingepfarrten Orte, haben in ältern und neuern Zeiten manche Unglücksfälle und andere Ereignisse getroffen, die wohl in dieser Beschreibung aufbewahrt zu werden verdienen.

Im Jahre 1532 brach eine fürchterliche Feuersbrunst dahier aus, bei welcher der halbe Ort, darunter auch das Pfarrhaus, in die Asche gelegt wurde, und mit dem letztern auch die Registratur und die darin befindlich gewesenen Dokumente und Urkunden verbrannten. Von diesem Unglück schreibt Pfarrer Craemer in seinem erwähnten Pfarrregister vom Jahr 1578 folgendes: „Vor 46 Jahren ist hier eine große Brunst geschehen, da neben dem halben Dorf auch das Pfarrhaus zu Grund gegangen und zugleich das rechte Pfarrregister verbrunnen u.s.w.“



Ein ähnliches trauriges Schicksal hatte Zirndorf 100 Jahre später im 30 jährigen Kriege, da es 1632, eingeschlossen in Wallensteins festes Lager, fast gänzlich eingeäschert und die ganze Gegend schrecklich verheert wurde. Im Jahre 1732 den 20 t. Juni Nachmittags 12 Uhr kamen über 200 Salzburger Emigranten im hiesigen Orte an, und fanden auch hier die rührendsten Beweise der innigsten Theilnahme an ihrer unverdienten Vertreibung. Der damalige Geistliche, Prodekan Heinrich Sigmund Faber, ging ihnen mit dem zweiten Geistlichen und der Schuljugend, in Begleitung einiger Beamten von Kadolzburg und der angesehensten Gemeindeglieder bis vor den Ort entgegen, bewillkommte sie in einer kurzen Ansprache, und führte sie hierauf im feierlichem Zuge unter Glockengeläute und Absingen des Liedes: Von Gott will ich nicht lassen in die Kirche, woselbst von der zahlreich versammelten Gemeinde der erhebende Gesang: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut unter allgemeiner Rührung angestimmt wurde, worauf der würdige Faber eine ermuthigende Rede über die Worte: Matth. 24. 13 Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig,

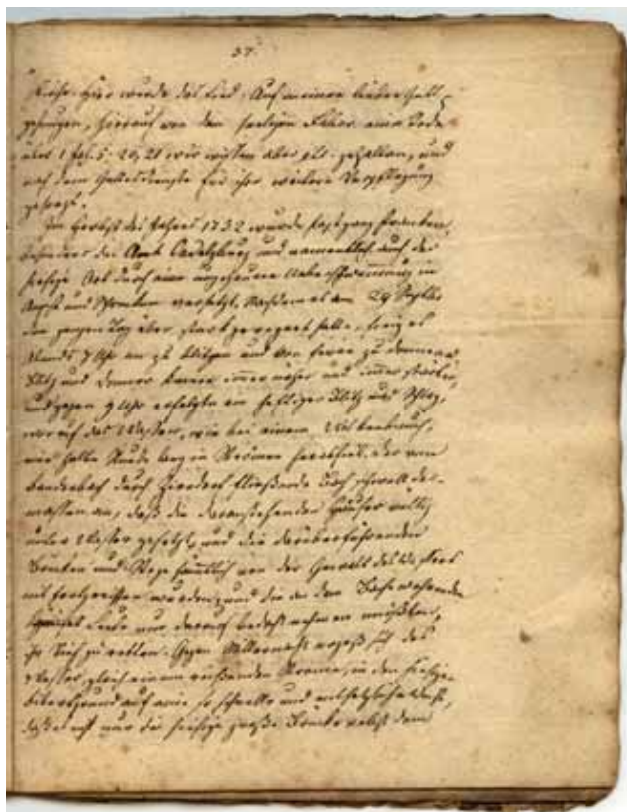


hielt, nach deßen Endigung das Lied: Wer Gott ver-
traut hat wohl gebaut gesungen und der Segen
gesprochen wurde. Nach geendigter kirchlicher Feier
fanden diese standhaften Bekenner des Evangeliums
die liebeichste Aufnahme unter den hiesigen
Einwohnern

wurden von ihnen stattlich bewirtheet und setzten des
andern Morgens unter den rührendsten Segens-
wünschen ihrer evangelischen Mitbrüder ihre Reise
in das Brandenburgische weiter fort. Wie laut
und allgemein sich die Theilnahme der hiesigen Pfarr-
gemeinde an dem Schicksal dieser Glaubenshelden
ausgesprochen habe, geht unter andern auch daraus
her-

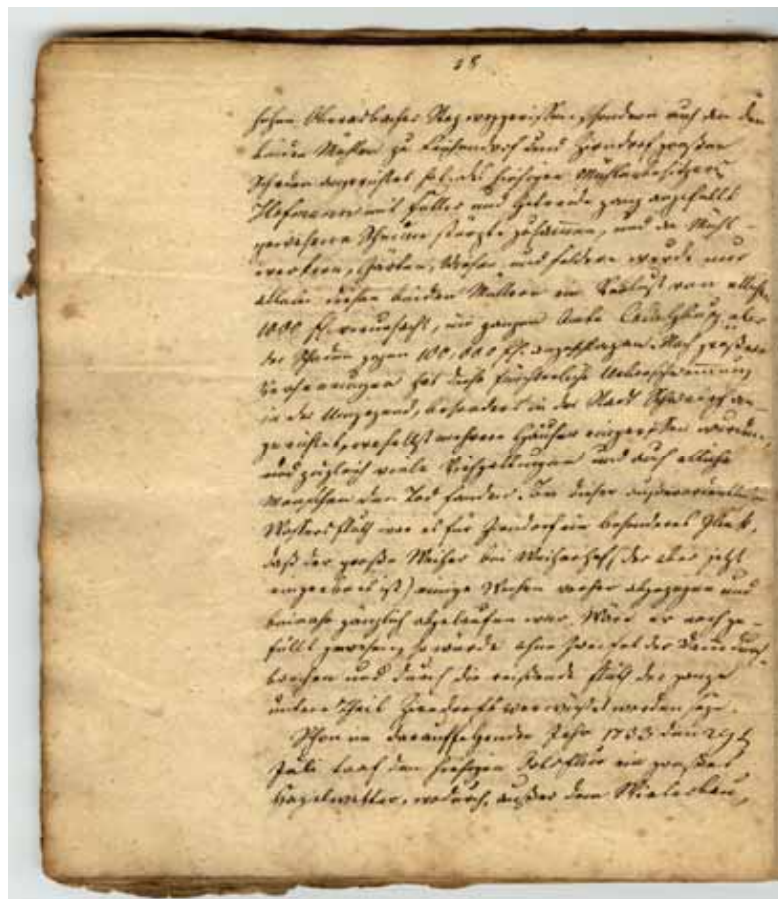
vor, daß die zu ihrem Besten am nächsten 3 t. Trini-
tatis Sonntag veranstaltete Kirchen Collecte die
ansehnliche Summe von 65 fl. (?) 2 – ? – ertragen hat.
Am 24t. Juli des gedachten Jahres Mittags nach 12
Uhr, kamen abermals 220 solcher Salzburger Emig-
ranten dahier an, und wurden auf dieselbe feierliche
Weise empfangen. Der wackere Faber holte sie unter
der eben gemeldeten Begleitung vor dem Ort ein,
richtete

einige Bewillkommensworte an sie, und führte sie
unter dem Gesang: Wer nur den lieben Gott läßt
w alten u.s.w. und Lätung der Glocken in die



Kirche. Hier wurde das Lied : Auf meinen lieben Gott gesungen, hierauf von dem seeligen Faber eine Rede über 1 Joh.5; 20,21 Wir wissen aber etc. gehalten, und nach dem Gottesdienste für ihre weitere Verpflegung gesorgt.

Im Herbst des Jahres 1732 wurde fast ganz Franken, besonders das Amt Cadolzburg und namentlich auch der hiesige Ort durch eine ungeheuere Ueberschwemmung in Angst und Schrecken versetzt. Nachdem es am 29 Sept. den ganzen Tag über stark geregnet hatte, fieng es Abends 7 Uhr an zu blitzen und vor ferne zu donnern an. Blitz und Donner kamen immer näher und immer stärker, und gegen 9 Uhr erfolgte ein heftiger Blitz und Schlag, worauf das Waßer, wie bei einem Wolkenbruch, eine halbe Stunde lang in Strömen herabfiel. Der von Banderbach durch Zirndorf fließende Bach schwoll dermaßen an, daß die daran stehenden Häuser völlig unter Waßer gesetzt und die darüberführenden Brücken und Stege sämtlich von der Gewalt des Waßers mit fortgerissen wurden, und die an dem Bache wohnenden Leute nur darauf bedacht nehmen mußten, ihr Vieh zu retten. Gegen Mitternacht ergoß sich das Waßer, gleich einem reißenden Strome, in den hiesigen Bibertgrund auf eine so schnelle und entsetzliche Weise, daß es nicht nur die hiesige große Brücke nebst dem



hohen Oberasbacher Steg weggerißen, sondern auch an den

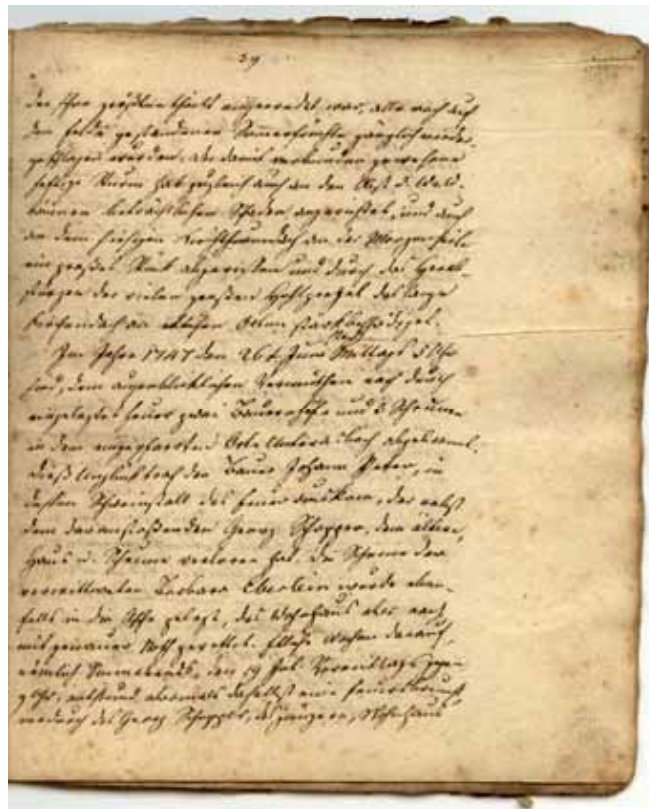
beiden Mühlen zu Leichendorf und Zirndorf großen Schaden angerichtet hat. Des hiesigen Mühlenbesizers Hofmann mit Futter und Getreide ganz angefüllt gewesene Scheune stürzte zusammen, und an Mühlwerkern, Gärten, Wiesen und Feldern wurde nur allein diesen beiden Müllern ein Verlust von etlichen 1000 fl. (?) verursacht, im ganzen Amte Cadolzburg aber der Schaden gegen 100.000 fl. (?) angeschlagen. Noch größere

Verheerungen hat diese fürchterliche Ueberschwemmung in der Umgegend, besonders in der Stadt Schwabach angerichtet, woselbst mehrere Häuser eingerißen wurden, und zugleich viele Viehgattungen und auch etliche Menschen den Tod fanden. Bei dieser außerordentlichen Wasserfluth war es für Zirndorf ein besonderes Glück, daß der große Weiher bei Weiherhof (der aber jetzt eingeebnet ist) einige Wochen vorher abgezogen und beinahe gänzlich abgelaufen war. Wäre er noch gefüllt gewesen, so würde ohne Zweifel der Damm durchbrochen und durch die reißendende Fluth der ganze untere Theil Zirndorfs verwüstet worden seyn.

Schon im darauffolgenden Jahr 1733 den 29 t.

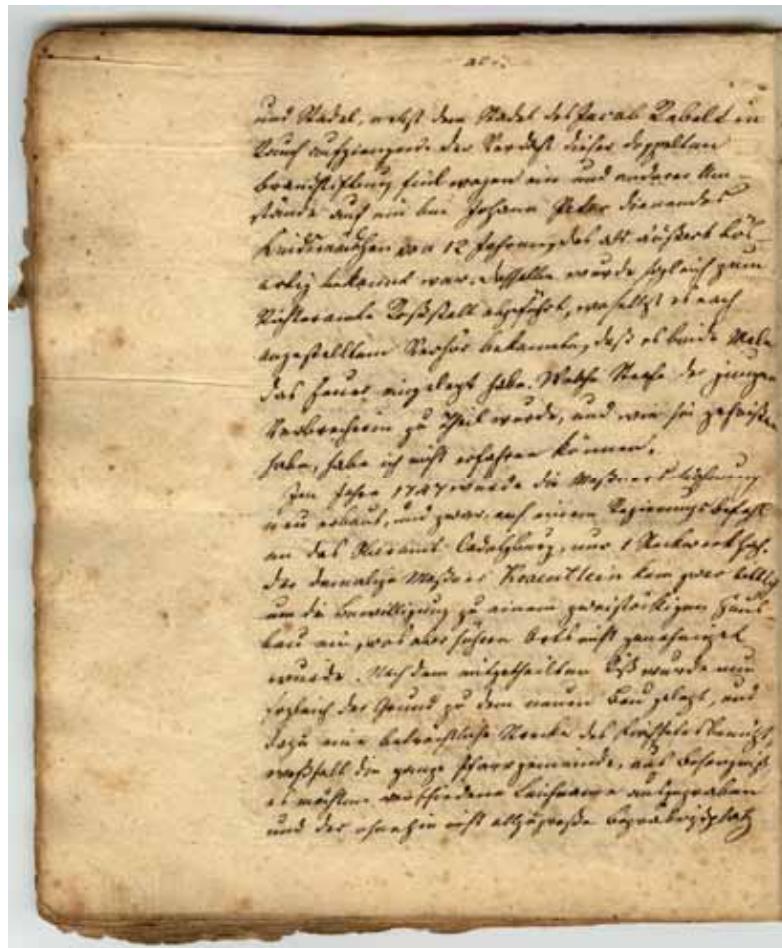
Juli traf den hiesigen Ortsflur ein großes

Hagelwetter, wodurch, außer dem Winterbau,



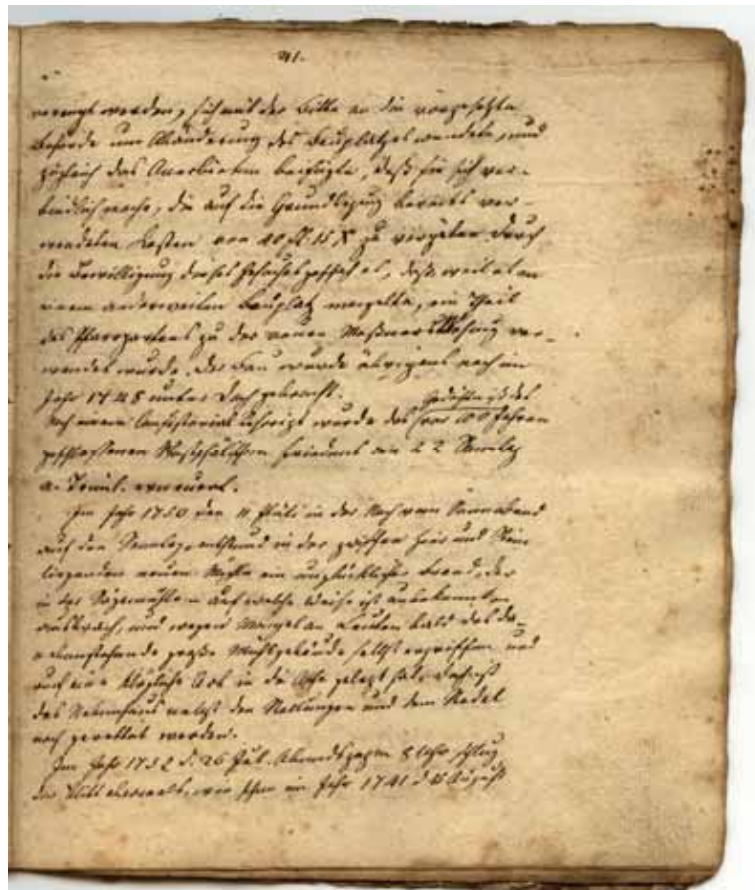
der schon größtentheils eingeerntet war, alle noch auf dem Felde gestandenen Sommerfrüchte gänzlich niedergeschlagen wurden. Der damit verbunden gewesene heftige Sturm hat zugleich auch an den Obst u. Waldbäumen beträchtlichen Schaden angerichtet, und auch an dem hiesigen Kirchthurmdach an der Morgenseite ein großes Stück abgerißen und durch das Herabstürzen der vielen großen Hohlziegel das lange Kirchendach an etlichen Orten stark beschädiget.

Im Jahr 1747 den 26 t. Juni Nachmittags 5 Uhr Sind, dem augenblicklichen Vermuthen nach durch eingelegtes Feuer zwei Bauernhöfe und 3 Scheunen in dem eingepfarrten Orte Unterasbach abgebrannt. Dieß Unglück traf den Bauer Johann Peter, in deßen Schweinstall das Feuer auskam, der nebst dem daranstoßenden Georg Schopper, dem ältern, Haus und Scheune verloren hat. Die Scheune der verwittweten Barbara Eberlein wurde ebenfalls in die Asche gelegt, das Wohnhaus aber noch mit genauer Noth gerettet. Etliche Wochen darauf, nämlich Sonnabends, den 19 Jul. Vormittags gegen 9 Uhr, entstund abermals daselbst eine Feuersbrunst, wodurch des Georg Schopper, des jüngern, Wohnhaus



und Stadel, nebst dem Stadel des Jacob Rebelt in Rauch aufgiengen. Der Verdacht dieser doppelten Brandstiftung fiel wegen ein und anderer Umstände auf ein bei Johann Peter dienendes Kindsmädchen von 12 Jahren, das als äußerst böseartig bekannt war. Dasselbe wurde sogleich zum Richteramte Roßstall abgeführt, woselbst es nach angestelltem Verhör bekannte, dass es beide Male das Feuer eingelegt habe. Welche Strafe der jungen Verbrecherin zu Theil wurde, und wie sie geheißen habe, habe ich nicht erfahren können.

Im Jahre 1747 wurde die Messners Wohnung neu erbaut, und zwar, auf einem Regierungsbefehl an das Oberamt Cadolzburg, nur 1 Stockwerk hoch. Der damalige Messner Kraeutlein kam zwar bittlich um die Bewilligung zu einem zweistöckigen Hausbau ein, was aber höheren Orts nicht genehmiget wurde. Nach dem mitgetheilten Riß wurde nun sogleich der Grund zu dem neuen Bau gelegt, und dazu eine beträchtliche Streckee des Kirchhofes benützt, weßhalb die ganze Pfarrgemeinde, aus Besorgniß, es möchten verschiedene Leichname ausgegraben und der ohnehin nicht allzu große Begräbnißplatz

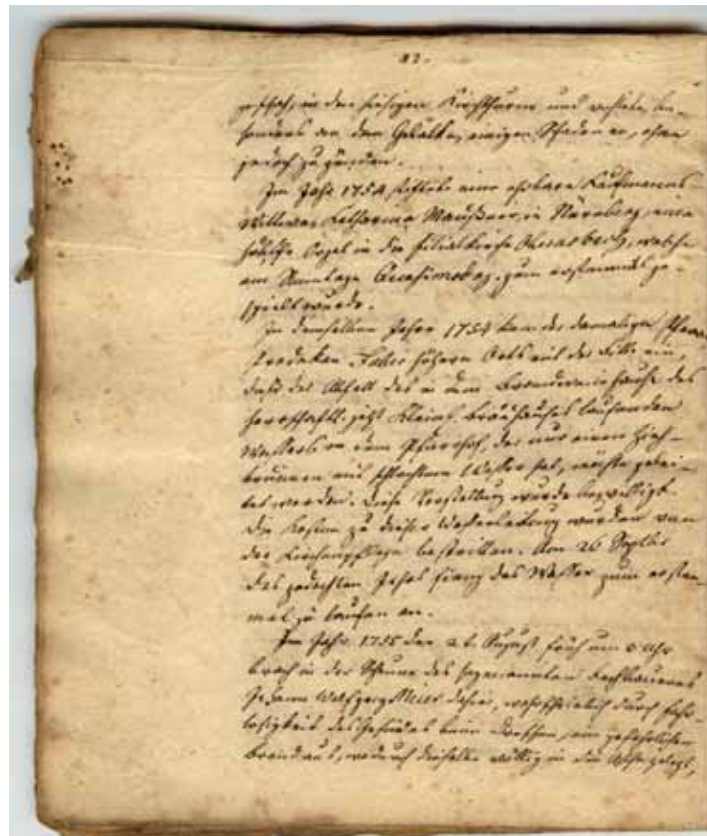


verengt werden, sich mit der Bitte an die vorgesetzte Behörde um Veränderung des Bauplatzes wendete, und zugleich das Anerbieten beifügte, daß sie sich verbindlich mache, die auf die Grundlegung bereits verwendeten Kosten von 40 fl. (?) 15 -?- zu vergüten. Durch die Bewilligung dieses Gesuches geschah es, daß, weil es an einem anderweiten Bauplatz mangelte, ein Theil des Pfarrgartens zu der neuen Meßners Wohnung verwendet wurde. Der Bau wurde übrigens noch im Jahr 1748 unter Dach gebracht. Gedächtniß des

Nach einem Consistorial Rescript (?) wurde das vor 100 Jahren geschlossenen Westfälischen Friedens am 22 Sonntag n. Trinit. erneuert.

Im Jahr 1750 den 11 Juli in der Nach(t) vom Sonnabend auf den Sonntag entstand in der zwischen hier und Stein liegenden neuen Mühle ein unglücklicher Brand, der in der Sägemühle – auf welche Weise ist unbekannt – ausbrach, und wegen Mangel an Leuten bald das danebenstehende große Mühlgebäude selbst ergriffen und auf eine klägliche Art in die Asche gelegt hat. Doch ist das Nebenhaus nebst den Stallungen und dem Stadel noch gerettet worden.

Im Jahr 1752 d. 26 Jul. Abends gegen 8 Uhr schlug der Blitz abermals, wie schon im Jahr 1741 d. 15 August

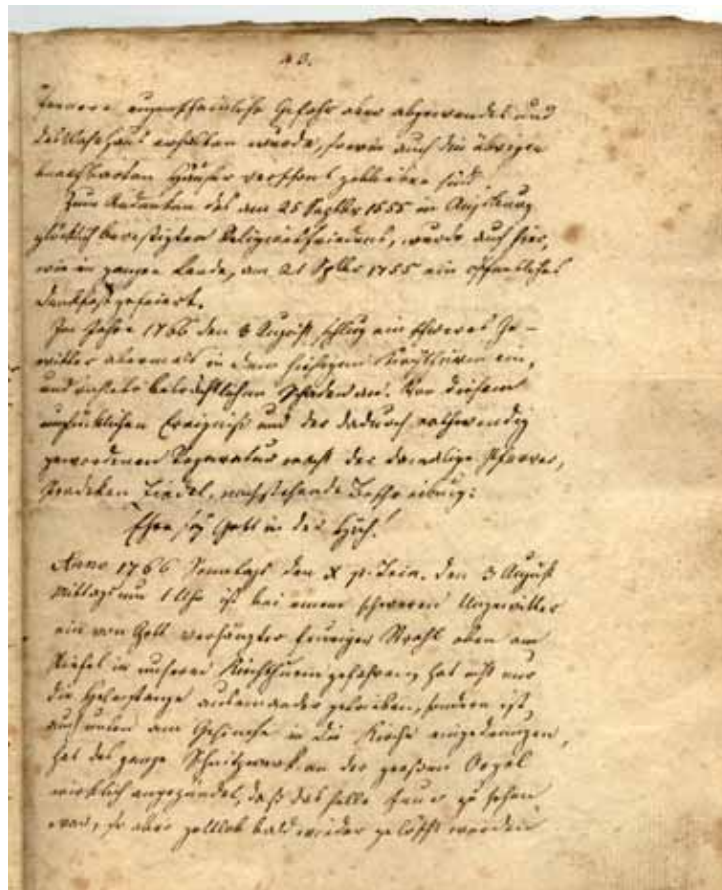


geschah, in den hiesigen Kirchthurm und richtete, besonders an dem Gebälke, einigen Schaden an, ohne jedoch zu zünden.

Im Jahr 1754 stiftete eine ehrbare Kaufmanns-Wittwe, Katharina Maußner, in Nürnberg, eine hübsche Orgel in die Fialkirche Oberasbach, welche am Sonntage Quasimodog. zum erstenmal gespielt wurde.

In demselben Jahre 1754 kann der damalige Pfarrer, Prodekan Faber höhern Orts mit der Bitte ein, daß der Abfall des in dem Brandweinhouse des herrschaftl. jetzt Kleinl. Bräuhauses laufenden Wassers in dem Pfarrhof, der nur einen Ziehbrunnen mit schlechtem Wasser hat, möchte geleitet werden. Diese Vorstellung wurde bewilligt. Die Kosten zu dieser Wasserleitung wurden von der Kirchenpflege bestritten. Am 26 Septbr des gedachten Jahrs fieng das Wasser zum erstenmal zu laufen an.

Im Jahr 1755 den 2 t. August früh um 3 Uhr brach in der Scheune des sogenannten Bachbauerns Johann Wolfgang Meier dahier, wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit des Gesindes beim Dreschen, ein gefährlicher Brand aus, wodurch dieselbe völlig in die Asche gelegt,



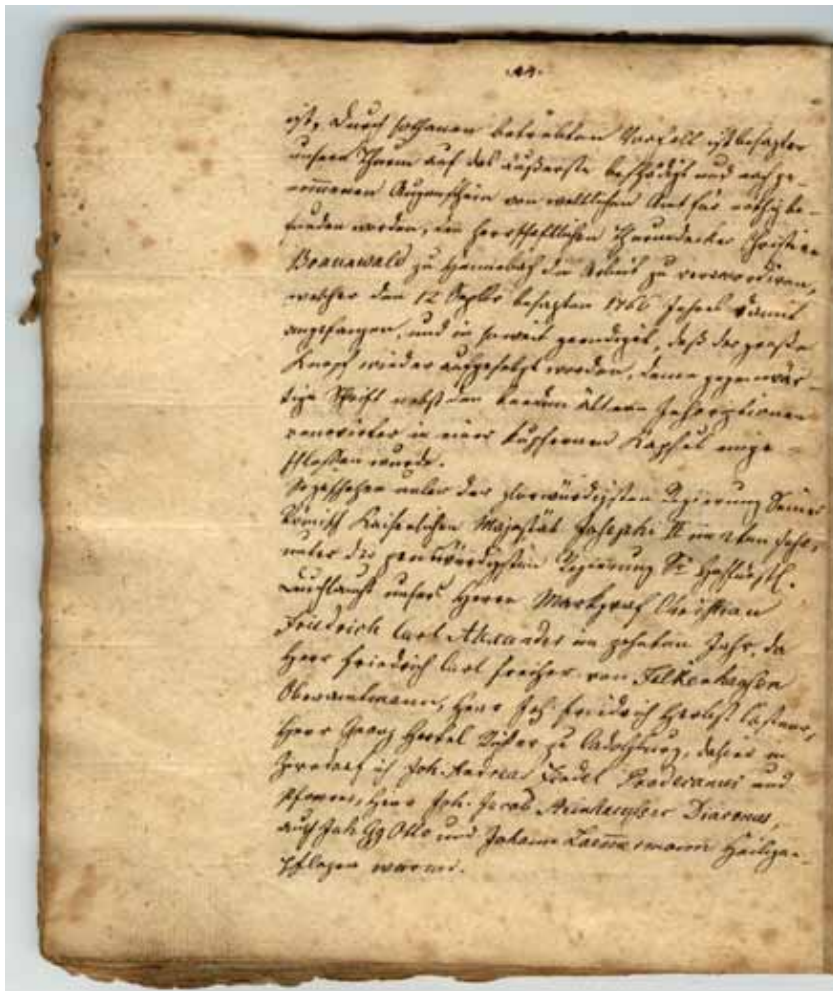
fernere augenscheinliche Gefahr aber abgewendet und das Wohnhaus erhalten wurde, sowie auch die übrigen benachbarten Häuser verschont geblieben sind.

Zum Andenken des am 25 Septbr 1555 in Augsburg glücklich bevestigten Religionsfriedens, wurde auch hier, wie im ganzen Lande, am 21 Sptbr 1755 ein öffentliches Dankfest gefeiert.

Im Jahre 1766 den 3 August schlug ein schweres Gewitter abermals in dem hiesigen Kirchthurm ein, und richtete beträchtlichen Schaden an. Von diesem unglücklichen Ereigniß und der dadurch nothwendig gewordenen Reparatur macht der damalige Pfarrer, Prodekan Zindel, nachstehende Beschreibung:

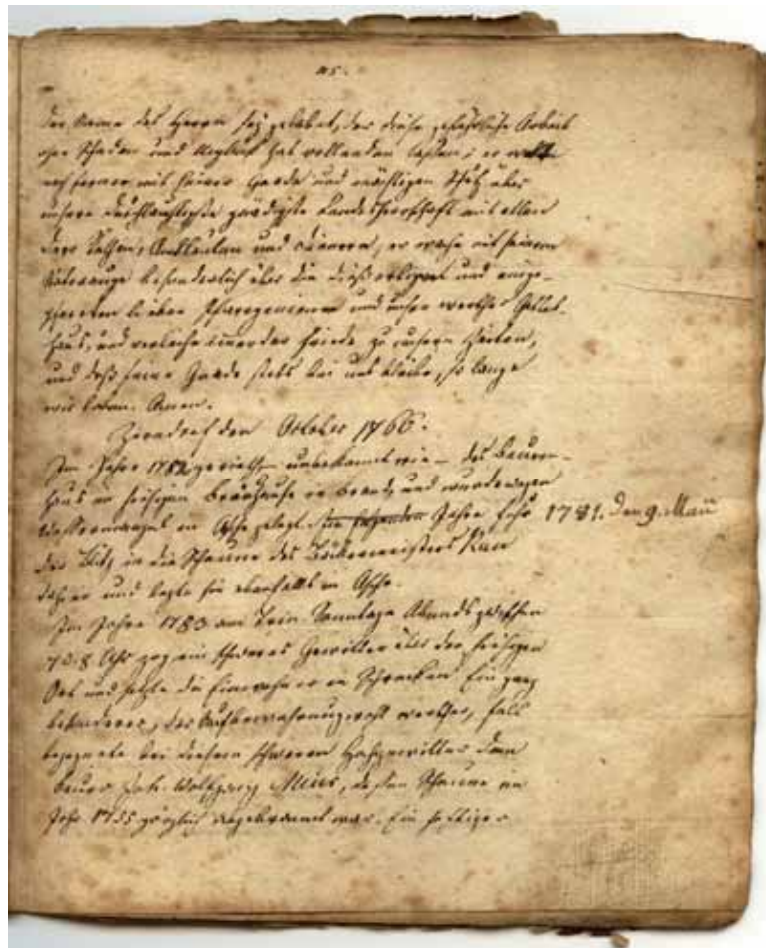
Ehre sey Gott in der Höh!

Anno 1766 Sonntags den X p. Trin. den 3 August Mittags um 1 Uhr ist bei einem schweren Ungewitter ein von Gott verhängter feuriger Strahl oben am Stiefel in unseren Kirchthurm gefahren, hat nicht nur die Helmstange auseinander getrieben, sondern ist, auch unten am Gesimse in die Kirche eingedrungen, hat das ganze Schnitzwerk an der großen Orgel wirklich angezündet, dass das helle Feuer zu sehen war, so aber gottlob bald wieder gelöscht worden



ist. Durch sothanen (?) betrübten Vorfall ist besagter unser Thurm auf das äußerste beschädigt und nach genommenen Augenschein von weltlichen Amt für nöthig befunden worden, den herrschaftlichen Thurmdecker Christian Braunwald zu Hennebach die Arbeit zu veraccordiren, welcher den 12 Septbr besagten 1766 Jahres damit angefangen, und in soweit geendiget, daß der große Knopf wieder aufgesetzt worden, deme gegenwärtige Schrift nebst den beeden ältern Inscriptionen renovirter in einer kupfernen Kapsel eingeschlossen wurde.

So geschehen unter der glorwürdigsten Regierung Seiner Römisch Kaiserlichen Majestät Josephi II im 2 ten Jahr, unter der preiswürdigsten Regierung Sr Hochfürstl. Durchlaucht unsers Herrn Markgraf Christian Friedrich Carl Alexander im zehnten Jahr, da Herr Friedrich Carl Freiherr von Falkenhausen Oberamtmann, Herr Joh. Friedrich Herbst Castner, Herr Georg Hertel Richter zu Cadolzburg, dahier in Zirndorf ich Joh. Andreas Zindel Prodecanus und Pfarrer, Herr Joh. Jacob Steinhäuser Diaconus, auch Joh. Gg Otto und Johann Laemmermann Heiligenpflieger waren.

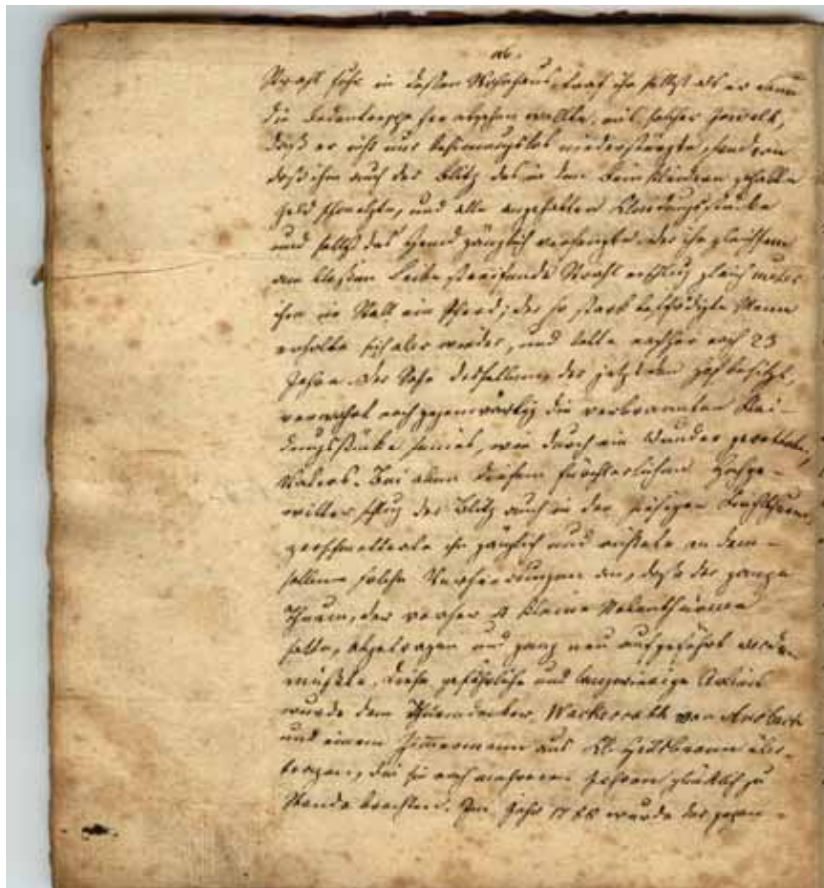


Der Name des Herrn sey gelobet, der diese gefährliche Arbeit ohne Schaden und Unglück hat vollenden lassen; er wolle auch ferner mit seiner Gnade und mächtigen Schutz über unsere Durchlauchtigste gnädigste Landesherrschaft mit allen Dero Räthen, Amtleuten und Dienern; er wache mit seinem Vaterauge besonders über die dießortigen und eingepfarrten lieben Pfarrgemeinen und unser werthes Gotteshaus, und verleihe immerdar Friede zu unsern Zeiten, und daß seine Gnade stets bei uns bleibe, so lange wir leben. Amen.

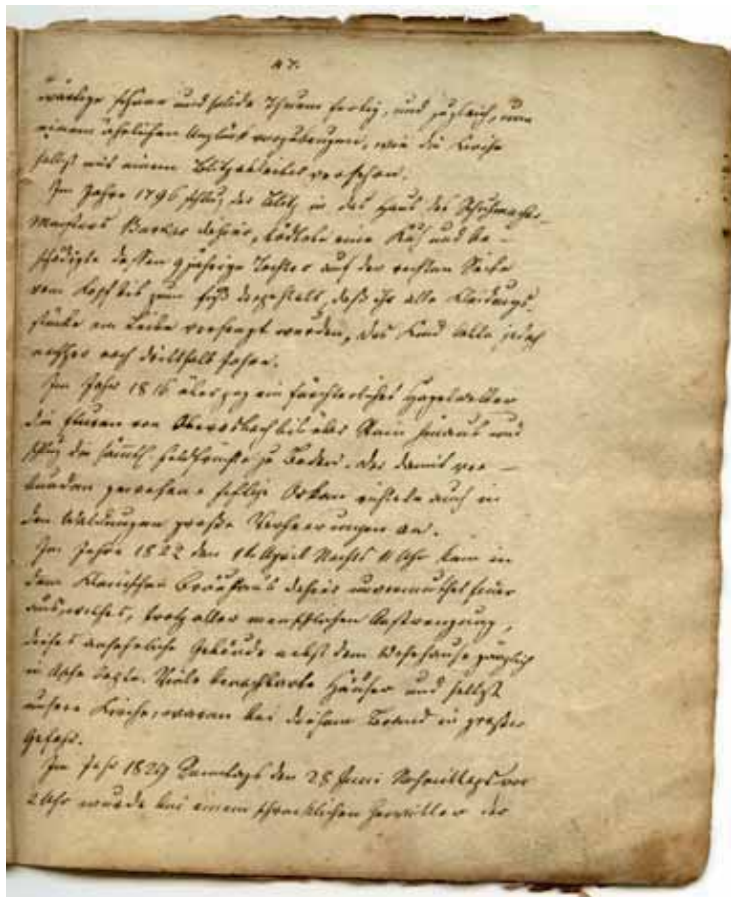
Zirndorf den Oktober 1766.

Im Jahre 1782 gerieth – unbekannt wie – das Bauernhaus im hiesigen Bräuhaus in Brand, und wurde wegen Wassermangel in Asche gelegt. Im Jahre 1781, den 9. Mai fuhr der Blitz in die Scheune des Bäckermeisters Rau dahier und legte sie ebenfalls in Asche.

Im Jahre 1783 am Tri. Sonntage Abends zwischen 7 u. 8 Uhr zog ein schweres Gewitter über den hiesigen Ort und setzte die Einwohner in Schrecken. Ein ganz Besonderer, der Aufbewahrung wohl werther, Fall Begegnete bei diesem schweren Hochgewitter dem Bauer Joh. Wolfgang Meier, dessen Scheune im Jahr 1755 gänzlich abgebrannt war. Ein heftiger



Strahl fuhr in deßen Wohnhaus, traf ihn selbst als er eben die Bodentreppe herabgehen wollte, mit solcher Gewalt, daß er nicht nur besinnungslos niederstürzte, sondern daß ihm auch der Blitz des in den Beinkleidern gehabte Geld schmelzte, und alle angehabten Kleidungsstücke und selbst das Hemd gänzlich versengte. Der ihn gleichsam am bloßen Leibe streifende Strahl erschlug gleich unter ihm im Stall ein Pferd; der so stark beschädigte Mann erholte sich aber wieder, und lebte nachher noch 23 Jahre. Der Sohn desselben, der jetzt den Hof besitzt, verwahrt noch gegenwärtig die verbrannten Kleidungsstücke seines, wie durch ein Wunder geretteten Vaters. Bei eben diesem fürchterlichen Hochgewitter schlug der Blitz auch in den hiesigen Kirchthurm, zerschmetterte ihn gänzlich und richtete an demselben solche Verheerungen an, dass der ganze Thurm, der vorher 4 kleine Nebenthürme hatte, abgetragen und ganz neu aufgeführt werden mußte. Diese gefährliche und langwierige Arbeit wurde dem Thurmdecker Wackerroth von Ansbach und einem Zimmermann aus Kl. Heilsbronn übertragen, die sie nach mehreren Jahren glücklich zu Stande brachten. Im Jahr 1788 wurde der gegen-



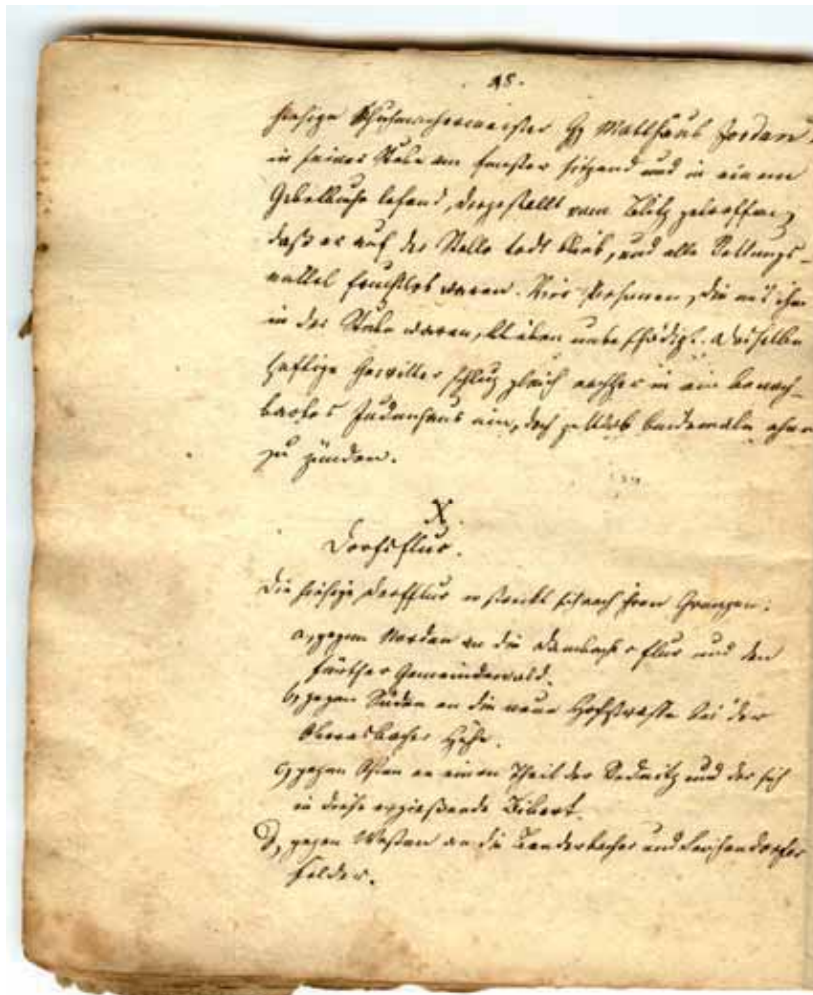
wärtige schöne und solide Thurm fertig, und zugleich, um einem ähnlichen Unglück vorzubeugen, wie die Kirche selbst mit einem Blitzableiter versehen.

Im Jahre 1796 schlug der Blitz in das Haus des Schuhmachermeisters Burkas dahier, tödtete eine Kuh und beschädigte deßen 9 jährige Tochter auf der rechten Seite vom Kopf bis zum Fuß dergestalt, daß ihr alle Kleidungsstücke am Leibe versengt wurden. Das Kind lebte jedoch nachher noch dritthalb Jahre.

Im Jahr 1816 überzog ein fürchterliches Hagelwetter die Fluren von Oberasbach bis über Stein hinaus und schlug die sämmtl. Feldfrüchte zu Boden. Der damit verbunden gewesene heftige Orkan richtete auch in den Waldungen große Verheerungen an.

Im Jahr 1822 den 1 t. April Nachts 11 Uhr kam in dem Kleinschen Bräuhaus dahier unvermuthet Feuer aus, welches, trotz aller menschlichen Anstrengung, dieses ansehnliche Gebäude nebst dem Wohnhause gänzlich in Asche legte. Viele benachbarte Häuser und selbst unsere Kirche, waren bei diesem Brand in großer Gefahr.

Im Jahr 1829 Sonntags den 28 Juni Nachmittags vor 2 Uhr wurde bei einem schrecklichen Gewitter der

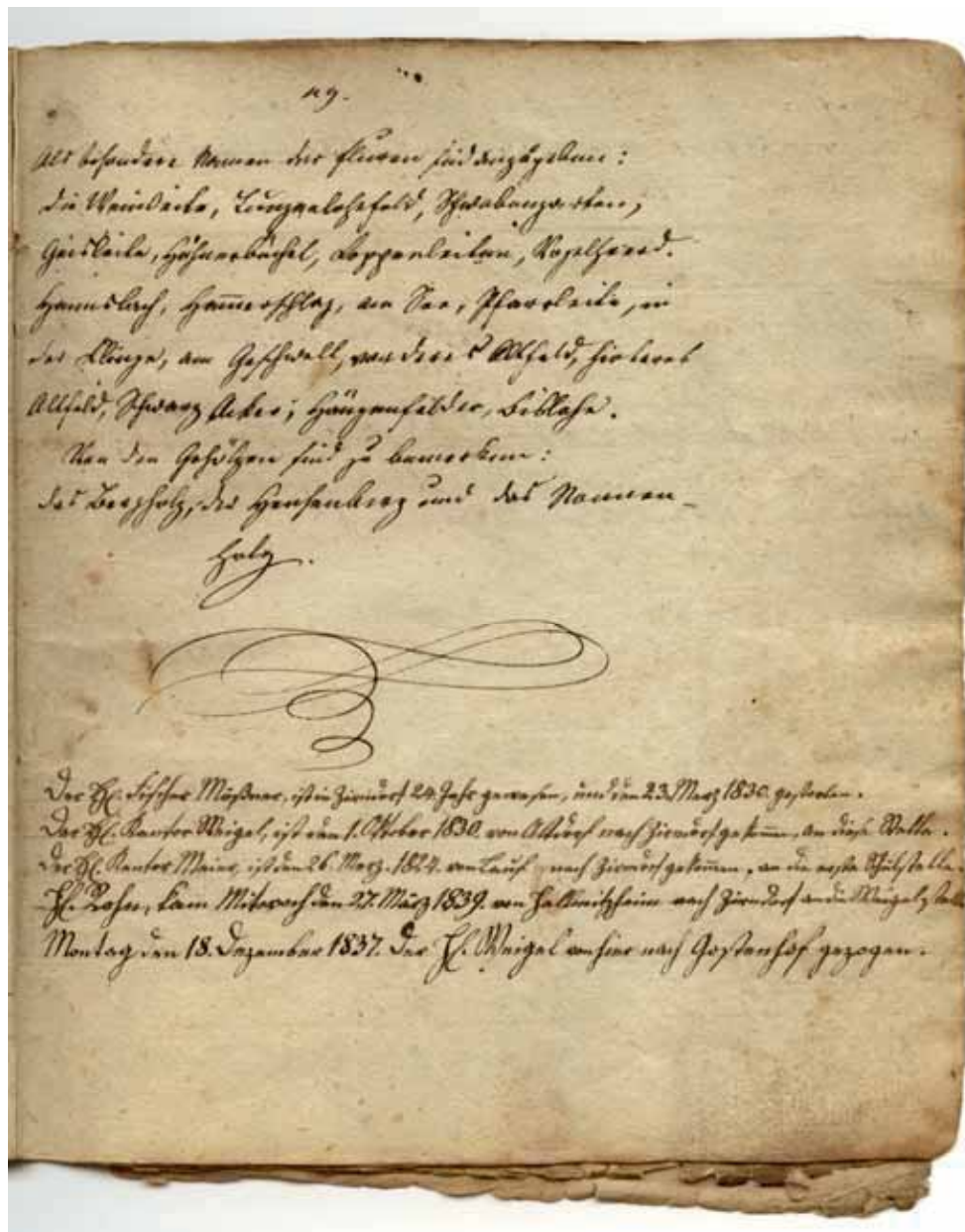


hiesige Schuhmachermeister Gg Matthäus Jordan, in seiner Stube am Fenster sitzend und in einem Gebetbuche lesend, dergestalt vom Blitz getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb, und alle Rettungsmittel fruchtlos waren. Vier Personen, die mit ihm in der Stube waren, blieben unbeschädigt. Dasselbe heftige Gewitter schlug gleich nachher in ein benachbartes Judenhaus ein, doch gottlob beidemale ohne zu zünden.

X. Dorffflur.

Die hiesige Dorffflur erstreckt sich nach ihren Grenzen :

- a.) gegen Norden an die Dambacher Flur und den Fürther Gemeindewald.
- b) gegen Süden an die neue Hochstraße bei der Oberasbacher Höhe.
- c) gegen Osten an einen Theil der Rednitz und der sich in diese ergießende Bibert.
- d) gegen Westen an die Banderbacher und Leichendorfer Felder.



Als besondere Namen der Fluren sind anzugeben :
 Die Weinleite, Lunzenlohefeld, Schwabengarten,
 Geisleite, Hühnerbüchel, Koppenleiten, Vogelheerd.
 Hannslach, Hammerschlag, am See, Pfarrleite, in
 der Klinge, am Geschwell, vorderes Altfeld, hinteres
 Altfeld, Schwarz Acker; Hängenfelder, Bislohe.

Von den Gehölzen sind zu bemerken :
 Das Bergholz, der Hensenberg und das Nonnen-
 holz.

Der Hl (?) Fischer Mößner, ist in Zirndorf 24. Jahr gewesen, und den 23. Merz 1830 gestorben.
 Der Hl (?) Kantor Weigel, ist den 1. Oktober 1830. von Altdorf nach Zirndorf gekommen, an diese Stelle.
 Der Hl. (?) Kantor Meier, ist den 26. Merz. 1824. von Lauf nach Zirndorf gekommen, an die erste
 Schulstelle.
 Hl. (?) Rohn (?), kam Mittwoch den 27. März 1839. von Hellmitzheim nach Zirndorf an die Weigelstelle
 Montag den 18. Dezember 1837. Der Hl. (?) Weigel von hier nach Gostenhof gezogen.

Der 2. Herr Pfarrer Esper, ist im Lichtmeß 1818. von Rügland nach Zirndorf gekommen
und nicht ganze 15. Jahr hier gewesen. Den 3. Januar 1833. ist er nach Altdorf
gekommen Als Erster Hl. (?) Pfarrer und Dekan.

Herr Dekan Seiffert, ist in ²² Mai 1822. hieher gekommen, ^{Alter 71 3/4 Jahr.} und den 23. August 1832.
beerdigt Montag den 27. August

Herr Dekan Ebermeier, ist den 14. Mai 1833. von Dietenheim nach Zirndorf gekommen
und mit allen Glocken geläutet worden. Und starb Donnerstag den 5. März 1840.
Früh 1 Uhr. Beerdigt Montag den 9. März Nachmittag. Hl. (?) Pfarrer Schmidt die Predigt gethan. 1. Corinth. 13
12. 13. Vers Lied 250. 451. 483. Alter 70. Jahr. Hl. (?) Pfarrer Kraußold v. Fürth Grabred gethan. Hl. (?) Verweser Krieg - ? -

Der 2. Herr Pfarrer Schmidt. ist den 3. Julius 1833. von Egenhausen nach Zirndorf
gekommen, und mit Allen Glocken geläutet worden.

Der 2. Herr Pfarrer Esper, ist im Lichtmeß 1818. von Rügland nach Zirndorf hierher gekommen
und nicht Ganze 15. Jahr hier gewesen : Den 3. Januar 1833, ist er nach Altdorf
gekommen. Als Erster Hl. (?) Pfarrer und Dekan.

Herr Dekan Seiffert, ist in 22 Mai 1822. hieher gekommen, Alter 71 3/4 Jahr, und den 23. August 1832 gestorben.
Beerdigt Montag den 27. August

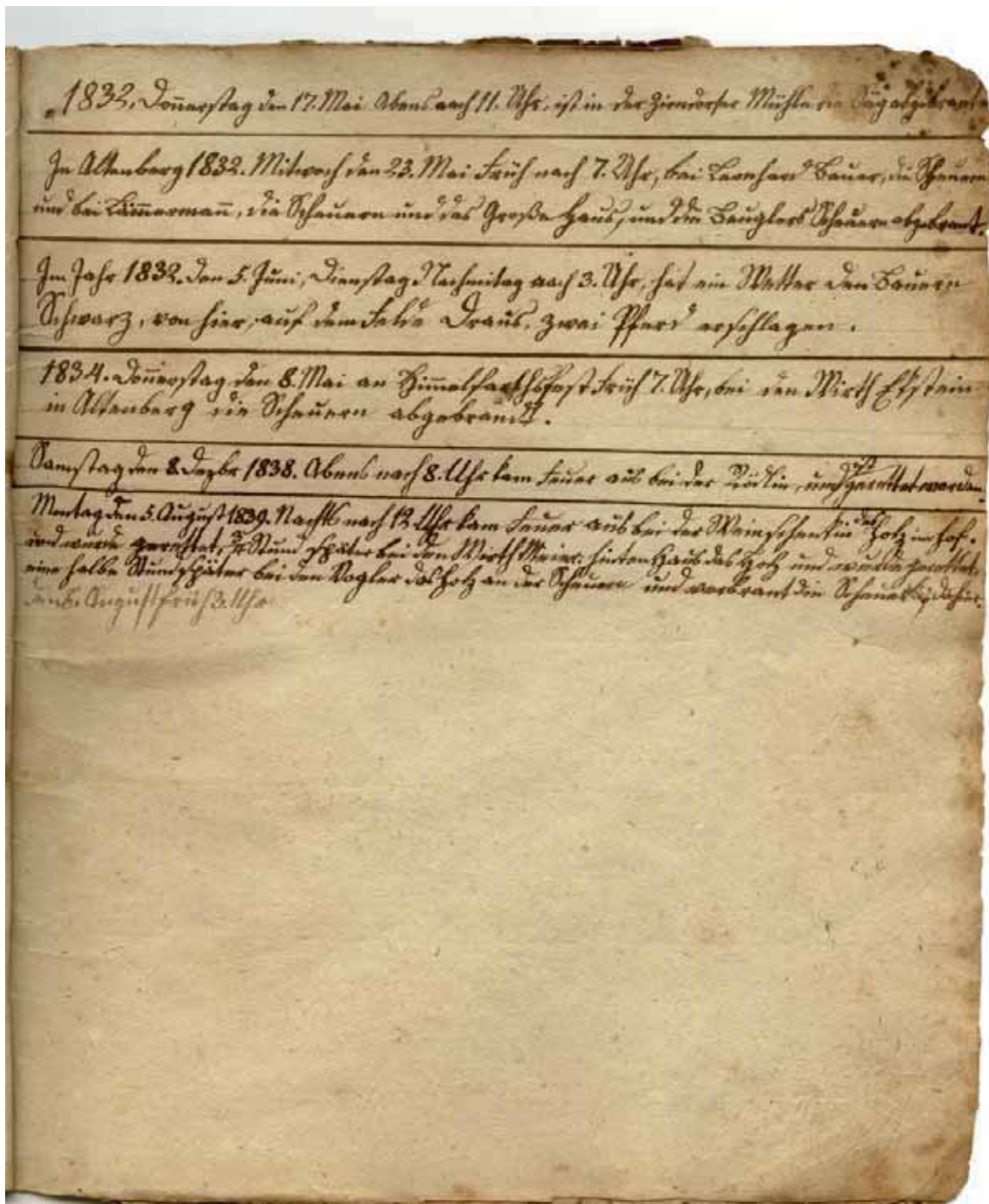
Herr Dekan Ebermeier, ist den 14. Mai 1833. von Dietenheim nach Zirndorf gekommen
und mit allen Glocken geläutet worden. Und starb Donnerstag den 5. März 1840.

Früh 1 Uhr. Beerdigt Montag den 9. März Nachmittag. Hl. (?) Pfarrer Schmidt die Predigt gethan. 1. Corinth. 13
12. 13. Vers Lied 250. 451. 483. Alter 70. Jahr. Hl. (?) Pfarrer Kraußold v. Fürth Grabred gethan. Hl. (?) Verweser Krieg - ? -

Der 2. Herr Pfarrer Schmidt. ist den 3. Julius 1833. von Egenhausen nach Zirndorf
gekommen, und mit Allen Glocken geläutet worden.

Ort der Pfarrei	Familien	Summa	Summa
A) zum Landgericht Nürnberg	387	807	840
Alte Veste	2	7	14
Altenberg	8	23	26
Dambach	18	40	49
Kreutles mit der Neumühle	10	33	29
Oberaspach	37	108	122
Oberweihersbuch	22	70	70
Stein	140	280	335
Unterspach	13	33	39
Unternbuch	16	36	47
B.) Im Landgericht Kadolzburg	16	38	42
Banderbach	23	47	68
Bronnenberg	17	36	55
Leichendorf mit der Mühle	16	50	64
Lind	7	20	26
Rehdorf	9	29	34
Wintersdorf	19	43	53
Weierhof	14	30	33
C.) Im Landgericht Schwabach	10	30	29
Unterdeutenbach	10	30	29
Summa	784	1760	1975

Orte der Pfarrei		Geschlecht		Summa
		männlich	weiblich	
A) Zum Landgericht Nürnberg	Zirndorf	387.	807.	840.
	Alte Veste	2.	7.	14.
	Altenberg	8.	23.	26.
	Dambach	18.	40.	49.
	Kreutles mit der Neumühle	10.	33.	29.
	Oberaspach	37.	108.	122.
	Oberweihersbuch	22.	70.	70.
	Stein	140.	280.	335.
	Unterspach	13.	33.	39.
	Unternbuch	16.	36.	47.
B.) Im Landgericht Kadolzburg	Anwanden	16.	38.	42.
	Banderbach	23.	47.	68.
	Bronnenberg	17.	36.	55.
	Leichendorf mit der Mühle	16.	50.	64.
	Lind	7.	20.	26.
	Rehdorf	9.	29.	34.
	Wintersdorf	19.	43.	53.
	Weierhof	14.	30.	33.
C.) Im Landgericht Schwabach	Unterdeutenbach	10.	30.	29.
Summa		784.	1760.	1975.
3735.				
den 28. Januar 1835				



1832. Donnerstag den 17. Mai Abens nach 11. Uhr, ist in der Zirndorfer Mühle die Säg abgebrant
In Altenberg 1832. Mittwoch den 23. Mai Früh nach 7. Uhr, bei Leonhard Bauer, die Scheuern
und bei Lämmermann, die Scheuern und das Große Haus, und die Beuglers Scheuern abgebrant.

Im Jahr 1832. den 5. Juni, Dienstag Nachmittag nach 3. Uhr, hat ein Wetter den Bauern
Schwarz, von hier, auf dem Felde Draus, zwei Pferd erschlagen.

1834. Donnerstag den 8. Mai an Himmelfarthsfest Früh 7. Uhr, bei den Wirth Ekstein
in Altenberg die Scheuern abgebrant.

Samstag den 8. Dezbr 1838. Abens nach 8. Uhr kam Feuer aus bei der Rödlin (?), und ist gerettet
worden.

Montag den 5. August 1839. Nachts nach 12. Uhr kam Feuer aus bei der Weinschenkin das Holz
im Hof.

und wurde gerettet, ¾ Stund später bei den Wirth Meier. hinten Haus das Holz und wurde gerettet.
eine halbe Stund später bei den Vogler das Holz an der Scheuern und verbrant die Scheuer ab,
dahier.

den 6. August früh 3. Uhr

Herausgegeben von:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Zirndorf
Pfarrhof 1
90513 Zirndorf
Tel.: (0911) 609171
Mail: pfarramt.zirndorf@elkb.de
Web: zirndorf-evangelisch.de



